Wolfgang Bittner –

ein Kasperle spielt rechte Denkfabrik

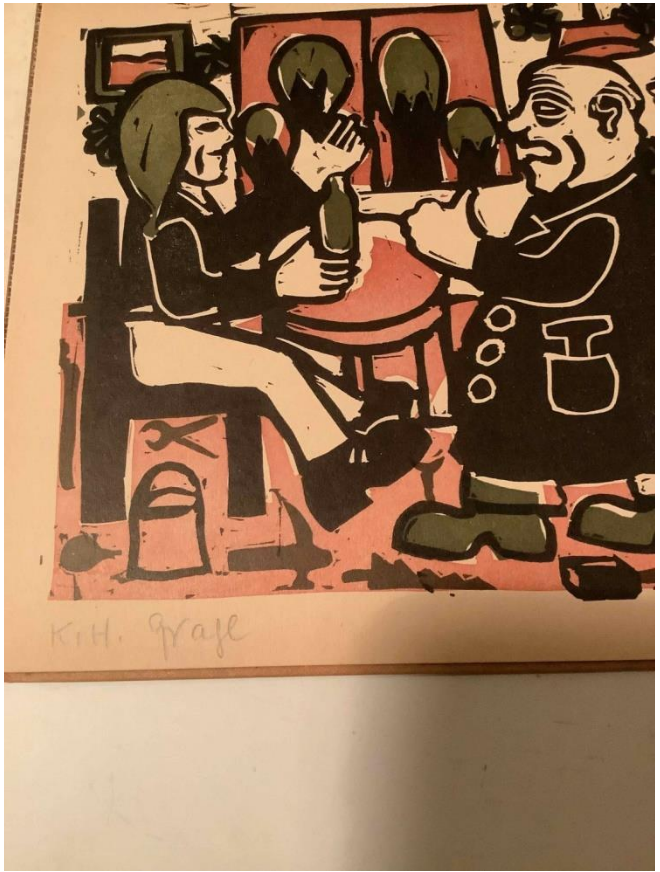


hier: meine dokumentierende Bitte an das OKV,
sich mit solchen Westprovinz-Possen nicht weiter reinlegen zu lassen

„Nichts Bessers weiß ich mir
an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg
und Kriegsgeschrei,

Wenn hinten, weit, in der
Türkei,
Die Völker aufeinander
schlagen.

Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus…“[1]



Wolfgang Bittner nennt sich einen „konservativen Linken“.[2] Nicht ganz konservativer Etikette entspricht sein Vorgehen, auf einer als wissenschaftlich angelegten Konferenz der OKV (24. März 2025 in Neuenhagen) einen Text vorzulesen, der bereits veröffentlicht war[3] und mehr als 2 Wochen vor der Konferenz ausführlich kommentiert wurde. Dabei ist auch substanzielle Kritik schriftlich festgehalten worden, die sich zusammenfassen lässt unter dem tatsächlich schwerwiegenden Vorwurf unter Bezug auf marxistisch-leninistische Standardwerke, dass Bittner einen tatsächlich unhaltbaren Geschichtsrevisionismus chauvinistischer Motivation betreibt.[4] Von US-Lesern wurde

---

[1] Faust. Der Tragödie Erster Teil (1808)
 Vor dem Tor, Spaziergänger aller Art ziehen hinaus,. Zeile 74 bis 78.

[2] Expertenbefragung Bittners durch den Verfasser vom 5. April 2025, telefonisch.

[3] Alle möglichen „wissenschaftlcihen“ Überraschungen waren schon 2 Wochen vorher vom Autor vorweggenommen worden: https://voicefromrussia.ch/wolfgang-bittner-geopolitisches-uberblickswissen-und-ausblick/, die Kommentierung begann am im Wochenendbetrieb des Schweizer Internetforums am 8. März 2025 mit einem ersten posting um 11:48 Uhr.

[4] Genosse „Heiko“ merkt am Samstag, den 8. März 2025 um 18:51 an: ‚Zitat [Bittner] «Ohne die ungeheure Verschuldung - durch Reparationen in Höhe von 269 Milliarden Goldmark - und die systematisch betriebene Destabilisierung der Weimarer Republik hätte es keine nationalsozialistische Diktatur gegeben und damit keinen Zweiten Weltkrieg mit einer bedingungslosen Kapitulation. »

Das ist eine unzulässige Annahme und Behauptung. Leider äußert sich darin der prinzipielle Fehler im Ansatz des Autors. Er unterstellt, wie so viele bürgerliche Autoren auch, ein Primat der Politik. Das ist falsch. Es gibt im Kapitalismus kein Primat der Politik. Politik ist immer Ausdruck wirtschaftlicher Interessen. Diese wirtschaftlichen Interessen erwachsen aus dem Kapitalismus. Viele halten den Kapitalismus nur für eine Wirtschaftsweise und die Gesellschaftsordnung nennen sie Demokratie. Hier empfehle ich die Lehrbücher für Staatsbürgerkunde der DDR.
Was wir heute als «Westen» bezeichnen, sind die alten kapitalistischen Staaten. Man kann den Westen auch als Synonym für den Kapitalismus nehmen, dann wird die Analyse einfacher. Oberstes Ziel der sich entwickelnden kapitalistischen Staaten war der Erwerb von Kolonien. Hier kam Deutschland zu kurz und hatte deshalb ökonomische Nachteile. Deshalb war das deutsche Kapital aggressiver als z.B. das britische oder französische. Die Aggressivität wussten die Briten geschickt für ihre Interessen auszunutzen. Nachdem Afrika und Südamerika aufgeteiltwaren, blieben nur noch Russland und China als die Objekte der kolonialen Begierde. An beiden haben sich die westlichen Staaten

angemerkt, dass seine Referenzpunkte für US-strategisches Denken schablonenhaft und veraltet sind, das er also mit altbekannten Zitations-Manieren weit ausholt und grob danebenhaut.[5] Außer einem vereinzelten Wechsel von [Trumps „Politikwechsel"] müsse „sich zeigen" in der anderweitig schon veröffentlichten Schriftform zu „ist fraglich" im mündlichen Vortrag vor dem Publikum des OKV konnte ich an seinem Ablesen vor vollem Saal auch nicht eine Andeutung heraushören dass Bittner auf bereits veröffentliche Kritik zu seinen Ausführungen Bezug nimmt oder wenigstens zu ihren Anliegen argumentierend auftritt.

Da bei einigen Genossen der OKV die liebenswürdige Illusion besteht, Wolfgang Bittner habe nun ausgerechnet „als Marxist" oder zumindest als von marxistischem Verständnis informierter Redner auf der Konferenz zu den vorgebrachten US-amerikanischen liberalen und konservativen Positionen klassisch antikommunistisch ausgewiesener Referenten Stellung nehmen wollen, ist hilfreich zu wissen, dass er sich selber vom Marxismus deutlich absetzt. Das charakteristischerweise Eklektizistische und grafomanisch manierierte Sammelsurium an Aufmerksamkeits-Schlagwörtern seiner Auftritte wird von ihm in einer vorpolitischen Meinungsbekundung geradezu alleatorischer Themenvielfalt und Fokuswechsel betreiben, in der sein mit Mut zur Lücke ausgebreitetes Zeitungs- und Fernsehwissen zu aktuellen Reizthemen sich mit einer routiniert werdenden Expertenmanier mal mehr malweniger volliert-revanchistisch, durchgehend deutsch-national und offen Wohlstands-chauvinistisch für Akklamationsbekundungen anpreist.

Charakteristisch für dieses einem aufdringlichem bürgerlichen Tribunen-Gestus entlehnte Missionarstum im Dienste einer dem Privatier unentbehrlichen Renomierökonomie ist das prêt-à-porter von Berichten und Gerüchten, wie denn jetzt auf dem Billardtisch die Nationen aufeinanderklackern, „die Völker" aufeinanderhaun. Darüber wird dann die Glaskugel gedreht, radikales Draufschauen proklamiert, um undialektisch und phrasenhaft Prognosen zu verkünden.

Wissen zur inneren Beschaffenheit dieser angeblich sich ständig und „ihrer Natur nach" wesenhaft gegeneinander bewegenden national-Entitäten auf dem Billardtisch des souveränen Betrachters, hier ein wahrhafter deus-ex-machina mit der Mache des übriggebliebenen Fossils „der traurigen Gestalt", Wissen über die mit dem Maul angepackten Sachen ist nicht erwünscht. Meinungen haben reicht. Das algorithmisch gängelnde Palaver in youtube-Eitelkeiten strukturiert das Geschäft.

Bezeichnenderweise brach Bittner mein Experteninterview auch sehr unzerimoniell und abrupt ab als ich ihn fragte, ob er innerhalb einer solchen Billardkugel seiner Nationsvorstellung nicht vielleicht die Interessen antagonistischer Klassen

---

die Zähne ausgebissen. Darin liegt die Vorbildfunktion Russlands und Chinas für den Globalen Süden. Außerdem waren alle antikolonialistischen Bewegungen immer sozialistisch orientiert. Wer das vertiefen mächte, der lese von Lossurdo «Der westliche Marxismus».' Well said, nur der veröffentlichungsbeflissene Autor zog in den zwei Wochen, die ihm bis zum Vortrag mit dieser irrigen Konzeption blieben keine Konsequenzen.

[5] Zbigniew Brzezinski (1928-2017)

Z.B. was replaced or augmented by the Straussians «Thanks to the 9/11 attacks, Richard Perle and Paul Wolfowitz installed Admiral Arthur Cebrowski in Donald Rumsfeld's shadow. He played a role comparable to that of Albert Wohlstetter during the Cold War. He imposed the strategy of «endless war»: the US armed forces should not win any more wars, but start many of them and keep them going as long as possible. The aim would be to destroy all the political structures of the targeted states in order to ruin these populations and deprive them of any means of defending themselves against the US [7]; a strategy that has been implemented for twenty years in Afghanistan, Iraq, Libya, Syria, Yemen… https://www.voltairenet.org/article215879.html

anerkennen könne und die Möglichkeit, dass diese Interessensgegensätze auch Bewegungen seines Nations-Modells beeinflüssen könnten. So hat Wolfgang Bittner auch keinerlei über Fernseh- und Zeitungswissen hinausgehende Kenntnis über den von ihm, wie er betont „in 5 Büchern" abgehandelten osteuropäischen Raum oder die Menschen verschiedener beruflicher Erfahrungshintergründe, die in ihm leben und handeln, beizutragen gehabt. Seine Erinnerung zum polnischen Geburtsort wird zwar von ihm in Texten als wirkmächtig beschworen, allerdings in so allgemeinen Referenzen, dass die Vermutung naheliegt, dass der zum Kriegsende Dreijährige im Grunde keine Erinnerung im konkreten Sinne meinen kann, sondern ansprechen will das in Allgemeinplätzen als Erinnern kodifizeirte Zusammenhalten der Nationskugel auf dem ihm angewiesenen Billardkunstrasen, hier mit dem Klackertopos einer behaupteten „Vertreibung" von Deutschtum. Aus diesem so zur Kugel gepreßten, anders gewordenen „Polen" weiß er rück-projezierend zu berichten: „Meine literarische und publizistische Arbeit hat in den vergangenen Jahren selten eine so positive und freundliche Beachtung gefunden wie an der Breslauer Universität, wo *ständig* auch Diplom- [S. 60:] und Magisterarbeiten über *mein Werk* oder Teile meines Werks geschrieben werden, *ebenso wie* in Kattowitz, Oppeln, Tschenstochau und an weiteren Hochschulen Polens. *Das* freut mich natürlich und *ich* fühle mich dadurch geehrt. [Kursivstellung durch den Zitierenden]"[6]

…nie eine DDR-Fahrkarte ins polnische gekauft

Im Fahrkartenverkauf der DDR war es 40 Jahre tatsächlich unmöglich, statt einem Billet nach Częstochowa, z.B., eines nach etwa „Tschenstochau" zu erwerben. Im Prosa-Verständnis Bittners dagegen werden aus diesen gezielten Unverschämtheiten an Reminiszenzen auf damalige Orte in einem nicht restituierbaren Generalgouvernement Deutscher Besatzungsherrschaft im Handumdrehen sprachlich gar nicht mehr nur Orte, sondern immer gleich ‚Universitäten'. Aus Aufenthalten werden erzählerisch Gastprofessuren, auch wenn dies die so in Beschlag genommenen polnische Institutionen der Lehre in keinem der genannten Orte bestätigen können. Der Osten des Wolfgang Bittner, erfahren wir so, existiert ihn, um in erster Linie ihn persönlich, sein „Werk", seine durchaus-deutsche Mission zu bestätigen. Wir haben Hinweise dass dies auch östlich und westlich dieser von ihm bemühten polnischen Renommier-Orte so gehalten wird. Von den 146 980 061 russischen Menschen[7] unserer Zeit, z.B. erwähnt Bittner effektiv nur einen, Vladimir Vladimirovitsch Putin, der niocht zufällig auch in anderer Munde der behaupteten Widersacher deutsch-neoliberaler Klientelbindung ausgesprochen als einer-für-viele geläufig ist. Was aber interessiert ihn an der ehemaligen DDR? Das hat sich geändert. Vor 40 Jahren, also in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, hat Wolfgang Bittner mit dem Union Verlag Stuttgart Geld verdient, indem analog zu den zeitgenössischen Ikea-Fertigungen DDR-Verlagsleistungen, Illustration, Lektorat, vom Gustav Kiepenheuer Verlag in Leipzig über die fertige Ware zu Westgeld gemacht wurden. DDR-Kompetenz half Bittner Gerstäcker-Prosa für die das Jugend-Marktsegment in Ost und West gleichermaßen zu glätten, Anstößigkeiten pauschal auszuräumen, den Kolorit historischer Empirie und historische Sprachentwicklung wegretouchieren.[8] Aus den Regulatoren „von Arkansas" in der Ausgabe der Nazizeit wurden so wieder die „in Arkansas" von 1846.

[6] Wolfgang Bittner. 2010. „Wir sind auf einem guten Weg, Bericht über eine Reise nach Schlesien", in: Marian Wilk, Hg. Zbliżenia Interkulturowe, polityka, kultura, społeczeństwo. 7/ 2010. Łódz: Wyższej Szkoły Studiów Międzynarodowych, Seiten 59 und 60. W I

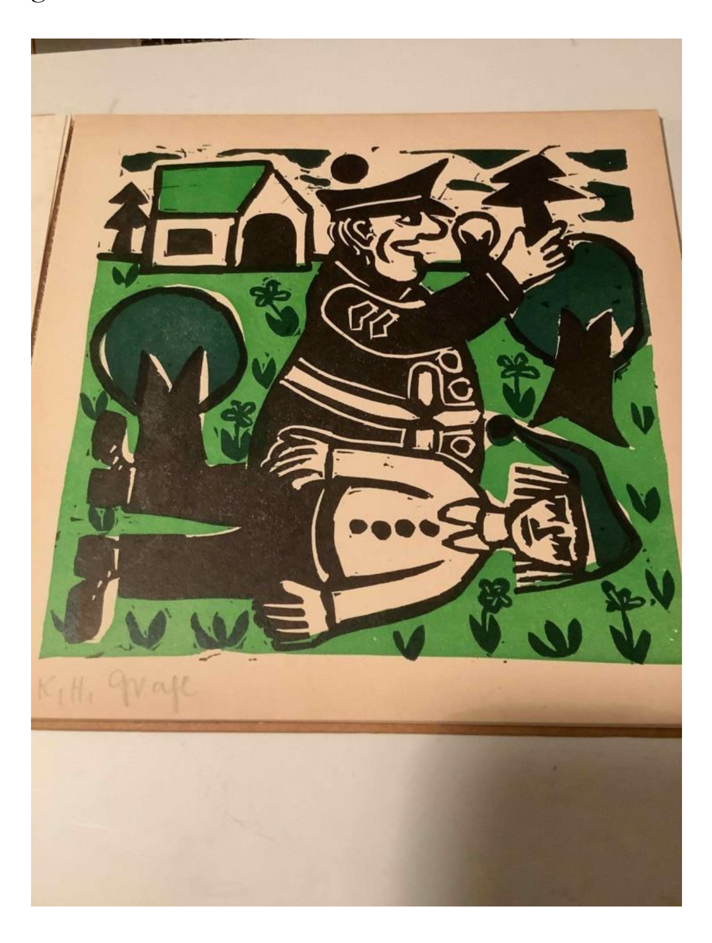
[7] Ergebnis der öffiziellen Erhebung zum 1. Januar 2022, dem aktuellsten verfügbaren Datensatz https://rosstat.gov.ru/storage/mediabank/chisl_RF_01-01-2022_VPN-2020.xls (der Zugriff wird vom Internet westlicher Länder erschwert)

[8] Friedrich Gerstäcker. Erstausgabe 1846. Die Regulatoren in Arkansas, hrsg. von Wolfgang Bittner und Thomas Ostwald, in Verbindung mit der Friedrich-Gerstäcker-Gesellschaft Braunschweig, bearbeitet nach der Ausgabe letzter Hand von Wolfgang Bittner, ISBN 3-355-00353-0, Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar sowie Union Verlag Stuttgart, 1987, 576 Seiten

Glätteversuche zum
‚ächten Kongo-Neger' Gerstäckers von 1846

Das „'Aber Massa", sagte einer der Schwarzen, ein ächter Kongo-Neger" aus der zweiten Druckseite des Kapitels 13. aktualisierte leisetreterisch nur ‚ächter' zu ‚echter'. Diese Linie der Popularisierung von 1934 über die folgenden 45 Jahre in Ost wie West weiteraufgelegt. Meine Tochter konnte darüber gerade letzte Woche stolpern, und zwar an der antiquarisch leichter findbaren Leipziger und Weimarer ersten Neuauflage von 1976. Wie Wolfgang Bittner die Stelle gelöst hat kann ich erst nach Einsicht unter den etwas diffizilen Sonderkonditionen des Kinderbuchlesesaals der Staatsbibliothek unter den Linden berichten/ seine giftsprühend antikommunistische Leiterin kann nur mit Samthandschuhen zu zeitweiliger operativer Raison bewegt werden. Vom verantwortlichen Autor der political-correctness-Revision für Ost und West made in 1980er erfahre ich es nicht mehr, denn dieser und allen weiteren Fragen, die ich ihm und vorher seiner Ehefrau angekündigt hatte, setzte mir Bittner mit einem barsch durchgesetzten Gesprächsabbruch einen Riegel vor. Ich war, obwohl mit in seinem provinzschimmeligen Niedersachsen aufgezogen und entsprechend der dortigen Kuhstall-Hegemonie[9] von Haus aus halbgebildet wie er selber, für ihn nämlich irgendwie doch ein Stück DDR-Erbe, das er erkennbar außer zu Akklamationszwecken seines „Werk"-Vortrags überhaupt nicht brauchen, wohl aber sehr schnell einordnen, genauer wegordnen kann, wie er mir bei Gesprächsabbruch unmissverständlich klargemacht hat. An der ihm lauschenden DDR und ihrem hier und jetzt versammelbaren Personal schätzt er im besten Fall, was er an seinem selbst zusammenkonfektionierten „Polen" schätzt: willige Honigkuchenpferde, die - ihm Beifall an Zustimmung zuwiehernd – drollig aus der Hand fressen. Am 24. März in Neuenhagen hat er das bekommen.

Aber begeben wir uns in die Niederungen der Spreizungen und Gestelztheiten der Bittnerschen Prosa-ohne-Recherche, um dieses Produktionsformat und seine Genese in westzonalen Provinzsumpfblütenverhältnissen genauer einschätzen zu lernen.



Mit dem ehemaligen UZ-Redakteur und tatsächlichem Sprachwunder proletarischer Ökonomietugenden Ernst Alexander Rauter,[10] geb. 12 Jahre vor ihm in Klagenfurt, hat Wolfgang Bittners Sozialisation jene harte Deklassierung aus Nachkriegs-Westsektorenproduktion gemein, die Nichtkriegsgewinner für ein schlechtes Jahrzehnt Barackenverhältnissen vorsah. Schrebergärten und Kaninchenställe ausplündern und dabei Landserhefte verschlingen, Bildung verpassen und dafür kommunistenfressende Einbildung verpasst bekommen, das hat vor und nach Währungsreform im Westsektor Kinderstube gemacht. Ernst Rauter hat aus den inneren Notständen dieser Behandlung

[9] Vgl. dden unter solchen Bedingungen hergestellte Marxismus-Leninismus, der immerhin plante, Lehrlingsheime und Schülervertretungen aufzumischen im Umfeld dieser Kuhställe, wo laut Krahl noch in den 1960ern Tieropferhandlungen vollzogen wurden und Bonhoeffer im Unterricht nicht erwähnt werden durfte, weil er „als Homosexueller nicht im sinne eines anständigen Deutschen interpretierbar" sei, http://www.krahl-briefe.de/

[10] https://archive.ph/20130222111505/http://www.telefonica.net/web2/hampp/rauter.html

und ihren zweifelhaften Auswege-Angeboten, die Koreakriegs-Wirtschaftswunderherstellung als Fresswelle, Reisewelle und Kaufkraftfetischismus anbot eine Tugend der klaren Beschreibung gemacht. Bei Bittner verlief die Lernkurve anders herum. Von seinem ostfriesischen Barackenjahrzehnt südwärts 1964 gerade bis in den Spießbürgermief Göttingens gelangt, dem mit intellektuell tuenden Prestigekonsum übertünchten Wurmfortsatz des erzkatholischen, erzreaktionären Eichsfelds, war Wolfgang Bittner schon nach geradezu „italienischem“ flair zumute.[11] Nicht jeder ließ sich das geölt-eingebildete Ulbricht- und DDR-bashing des Wolfgang Neuss[12] damals gefallen, dessen Glätte und Bundeswehr-konforme Kriecherei im genießerischen Gestus unter Zuteilung der formierten Gesellschaft Ludwig Ehrhards Wolfgang Bittner damals im Göttinger Hinterzimmer als Gipfel kritischer Kritik begeistern konnte.

spätes bürgerliches Hakenschlagen zur Fresswelle an Fernschönheiten

Später folgte auch in Göttingen die schnelle Wendung zum ultralinken Opportunismus: „USA=SA=SS“ in die bereits 30 Jahre durcharisierten Einkaufsbereiche des Leinestädtchens zu brüllen, war ein angenehmer Vermischungs-Sport mit vermeintlichen und echten Fernschönheiten, denn in Vietnam kämpften anders als an der damals laut Göttinger Establishment-Sprech sogenannten ‚Zonen‘-Grenze ‚nur‘ deutsche Schäferhunde und deutsche Experten prekär unter der Nachweisgrenze durchführbarer und allerdings dabei hochletaler Giftgaseinsätze beim Ausheben der Tunnel des Vietkong. Auch in der für ihn ausgesprochen erklärbaren und deshalb schon wieder Fernschönheit „Ukraine“, belehrt uns dieser Göttinger angeblich seit-über-60-Jahren-APO, war alle Entwicklung unter der „Ägide der USA herbeigeführt (S. 7 der Konferenzmaterialien)“, so weiß Wolfgang Bittner aus seiner Göttinger guten Stube von den Anfängen seiner intellektuellen Regsamkeit bis zu ihrer Agonie zu berichten. 15.000 ukrainische Beamte und influencer, die bis 2014 vom Bundesnachrichtendienst, BND, in Berchtesgaden für die feindliche Übernahme der Sowjetukrainerestbestände rund um Kiev geschult wurden, der fast-Gast der OKV-Konferenz Scott Ritter legte davon Dokumente und Augenzeugenberichte vor in „Agent Zelensky“[13]. Für Bittner ist es rein “paradox“, dass daraus für Deutschland eine „Bedrohungslage“ erwächst, die USA sollte bedroht werden, Deutschland ist ja „seit 1871“, wie Bittner meint „im Fokus“ der „angloamerikanischen Imperialpolitik“. „Was bedeutet das für Deutschland?“ ist deshalb seine vordringliche Frage. Gut, wir haben bereits verstanden, dass er von der Bevölkerung Osteuropas weder etwas wahrgenommen hat, noch von ihr mehr wahrzunehmen vorhat als „ständige Diplom- und Magisterarbeiten“ zu seinem privaten Ruhme und zu seiner persönlichen Ehre. Aber wie kommt dieser Mangel an Trennschärfe zustande. Eben war es noch „seit etwa 200 Jahren“ nur die USA, die „Ausbeutung anderer Länder“ betrieb, nun auf einmal ist Deutschland, für ihn das Opfer schlechthin, Ziel „*anglo*amerikanischer“ Umtriebe.

Marx und Engels halfen letztlich nur „fast 200 Jahre“ Ausbeutung durch die USA, um die es hier „alleine geht“?

Wie aber kommt es dann, dass im Vorlauf und im Verlauf des US-amerikanischen Bürgerkriegs Karl Marx und Friedrich Engels großen Wert darauf legten, dass die von Großbritannien kurierte Streitmacht der Südstaaten unterlag. Auch ging ein erfahrener Mitstreiter der beiden in

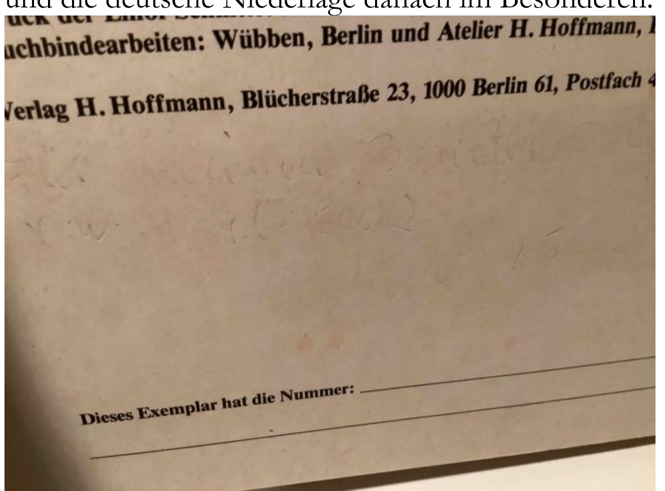
---

[11] Konfessionen für den Nachahmer- und Nachfühl-Modus im Göttinger Spießer-Anfängertum: https://www.alumni-goettingen.de/inspire/testimonials/wolfgang-bittner/

[12] Das virulent anti-kommunistisch renommierende West-Berlin bebilderte, der NDR Göttingens bezahlte… wer aber stellte die Statisten und ihr braves Pflichtlachen dazu? Bittner prägte genau diese melange ungemein, betont er rückblickend; https://www.youtube.com/watch?v=tHgi1a5L7mA&pp=ygUOV29sZmdhbmcgTmV1c3M%3D, Sozialismus in Treptow, lächerlich gemacht für Göttingen: https://youtu.be/tHgi1a5L7mA?t=337

[13] https://mronline.org/2023/08/09/a-scott-ritter-investigation-agent-zelensky-part-1/, https://discussionofpastandpresenthistory.quora.com/A-Scott-Ritter-Investigation-Agent-Zelensky-Part-2-https-rumble-com-v30nd8w-a-scott-ritter-investigation-agent-zel

Parteiaufbaufragen mit durchschlagender Wirkung in das Gründungskomitee der Grand Old Party, GOP, der US-amerikanischen ‚Republikaner' und Marx wie Engels hießen das gut. Waren sie für Ausbeutung schlechthin und Bittner nur bricht nach „fast 200 Jahren" mit dieser Schmach? Für Abraham Lincoln hatte die internationale Arbeiterassoziation die wärmsten Grußworte und die Sympathie soll auf Gegenseitigkeit beruht haben. Nein, Wolfgang Bitttner weiß es besser. Er weiß, dass 200 Jahre immer nur eines gespielt wurde… und zur Abwechslung gegen Deutschland auch mal eine leichte Abwandlung als angloamerikanische Imperialpolitik: Ausbeutung. Ausbeutung ist nämlich für Bittner ein Vorgang, der sich zwischen Nationen abspielt. „Es ist alles belegbar". Wehrt er etwaige Zweifel ab. Belegt aber nicht. Richtig große Ausbeutung, erfahren wir dann, war Versailles. „etwa 100.000 Tonnen Gold" seien über die Goldmark an Reparationen gefordert worden, klare Präjudizierung laut Bittner für den NS-Staat an sich und die deutsche Niederlage danach im Besonderen.



Also: hätten die Reparationen statt in Rentenmark in Papiermark abgerechnet werden können , so wären wir heute an den Grenzen Sibiriens mit unserer Frontex und die Deutsche Frage wäre mit der, nunmehr erfolgreich arisierten Russischen Frage eins. Bravo Bittner, alternative Geschichtsschreibung der Großdeutsch-versöhnlichen Art. Nur leider ist das logische Problem wie so oft bei Bittnerprosa in der lausigen Empirie, die ihn nicht interessiert hat, die aber in der Realität dennoch eine Rolle spielt. Reparationen wurden nämlich nicht in Goldmark abgerechnet, deswegen all der Hyperinflations-Hokuspokus der deutschen Bourgeoisie, damit nämlich konnte teilweise recht erfolgreich die Reparationsrate gesenkt werden… für den Preis verhungerter Proletarier, aber das waren solche, die Noske vorher noch nicht erwischt hatte und Bttners National-Billardkugelinteresse erwischt sie kalt. All das spielt nicht wirklich eine Rolle, erfahren wir nun, denn es geht Bittner erklärtermaßen „immer um die globale Vorherrschaft der USA und um deren Ausbeutung". Bei meiner telefonischen Rückfrage, wie denn diese Ausbeutung Rapallo verhindert habe, wer dabei die Initiative in die Hand bekommen habe, fühlte ich mich angesehen wie von einem Göttinger Auto. Rapallo? Das ist doch irgendwo westlich von unserem Marktplatz in der Gänselieslstadt mit dem unverwechselbar ur-italienischen Flair, nicht wahr! Ich benutzte die peinliche Schweigeminute, um nachzufragen, welche geöffneten Archive nun auf einmal „entnehmen" ließen, dass alle von „den Geschichtsbücher" lügen, nur Büttners nicht mehr. Ich hätte mich ja auch mit der Nennung von nur zwei dieser jüngsten Archivöffnungen schon zufrieden gegeben. Bittner aber nannte als Archiverweis „Wolfgang Effenberger".[14] Da musste ich passen, das Plural der ‚entnehmbaren' Archive hatte sich aufgeklärt… es war ein pluralis majestatis.

Nun hat Bittner mal etwas von Zbiginiew Brzezinski gehört. In den Kommentaren, die seine Abhandlung fürs Vorlesen auf der OKV über zwei Wochen sammelte versuchte man ihm sanft beizubringen, dass es, wenn es um Personalisierung von Kapitalstrategfien geht, vielleicht aktuellere Figuren auch betrachtenswert seien, z.B. der Stichwortgeber für den permanenten Krieg ab Oktober 2001, auch ein polnischer übereifriger WASP-Konvertit Admiral Arthur Cebrowski. Bittner aber hat diesen einen polnischen Namen aus Camp David im Ohr und reitet ihn unerbittlich. Mit angeblich seinen Worten erklärt er uns, dass Russland um die Ukraine als seinen „Zugang zum Schwarzen Meer" kämpfe. Dass Bittner auf keine

[14] Wolfgang Effenberger, ein Schreiberchen der ganz großen Welterklärung, nicht immer wirklich apart jonglierend mit dem braunen Bodensatz seiner Leserschaften, mit Reuven Moskovitz: *Deutsche und Juden vor 1939. Stationen und Zeugnisse einer schwierigen Beziehung.* Zeitgeist Print & Online, Vachendorf 2021, ISBN 978-3-943007-30-5 *Die unterschätzte Macht. Von Geo- bis Biopolitik – Plutokraten transformieren die Welt.* Zeitgeist Print & Online, Höhr-Grenzhausen 2022.

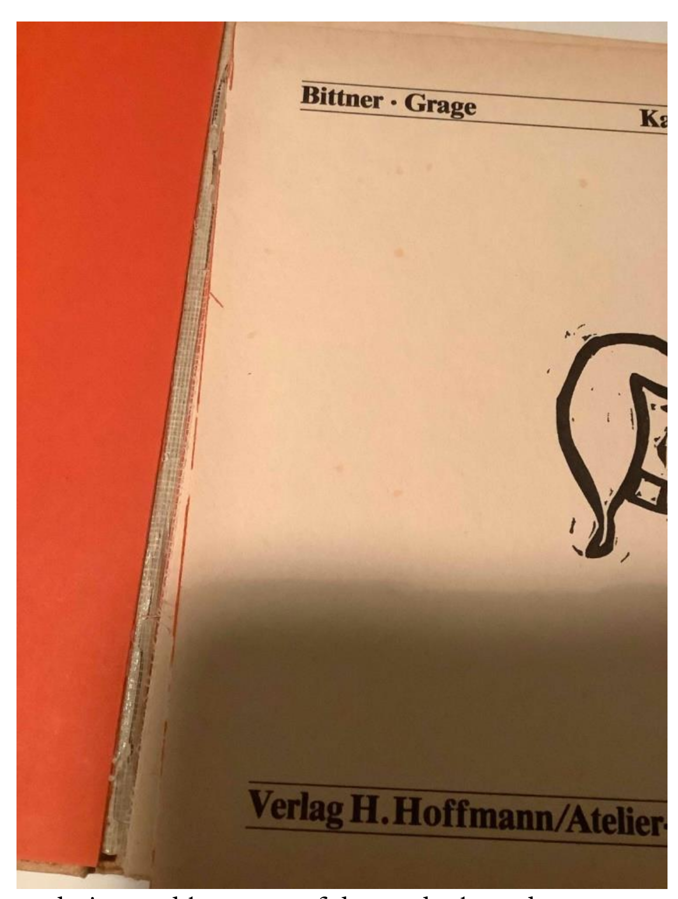
osteuropäische Karte zu blicken braucht wissen wir schon. Wie wahrscheinlich aber ist es dass auch der Dinosaurier der Schachbrettzitierer auch 1000 km russische Schwarzmeerküste glatt übersah? Wo Bittner beim Strategisieren nicht mal zwei Pappkameraden aus dem Hut zaubern kann, da macht er aus Theodore Roosevelt Jr. (dem älteren) und Franklin D. Roosevelt einen einzigen Leviatan Roosevelt. Wozu noch die feinen Unterschiede



zwischen White Fleet-Politik und SU-land-lease rausstellen. Roosevelt ist benannt, Roosevelt ist gemeint, ein halbes Jahrhudnert zeitunterschied?Unerheblich, Bittner operiert, wir wir bereits erfahren durften in Dimensionen von 200-jähriger „Ausbeutung“ durch die amerikanische ‚Nation‘. Da nun Putin als einziger für Millionen seiner heute lebenden Landsleute einstehen muss ist alllerdings misslich, dass dieser Putin in einem außerhalb der Geschichte stehenden Raum „seinerzeit“ Einhalt geboten hat, wem? „Es war schon einmal zur Beute verkommen“ Russland. Einmal? Verkommen? Beute? Gut, Bittner meint die besoffenen Tanseinlagen von Zar Boris. In welcher Rolle aber tauchte Vladimir Vladimirovitsch Putin auf als Zar Boris 1993 das oberste Parlament (Sovet) mit Panzer zusammenschießen ließ. Die Selbstverwaltung der Munizipien durch

militärischen Einmarsch in aufständige Stadtzentren zerbrach, tausende nach Rezept aus Santiago de Chile 1973 in Stadien abführen und dort auch exekutieren lies? „Gebat“ Putin „Einhalt“? Nein, er verhandelte einträglich mit US-bankern und das vor laufenden Hauptnachrichtenkameras, demonstrativ in seinem neugetauften Sankt Petersburg in den Hauptnachrichten nach Putschniederschlagung. Was, Personen unterliegen dialektischen Widersprüchen, ja vielleicht auch Entwicklungen? Haben Kommunisten Putin von 2014 bis zum Fallen des Groschens 2022 zum Jagen getragen oder haben sie nicht tragen müssen? Bittner klingt entschieden, radikal. Es ist die Wortradikalität des alternden Literatur-Gesellschaftslöwen aus Provinzschaum. Er brüllt mit der Entschiedenheit des Max-und-Moritz-Verständisses von großer ‚geopolitischer‘ Weltgeschichte und seiner Rolle in ihr als kühner Analyst. „Was das für die europäische Bevölkerung bedeuten würde, mag man sich nicht vorstellen (Seite 8 der Konferenzmsaterialien)“. Nun haben wir allerdings einen Wissenschaftler, der sich militärische Vorgänge, gerade um der in ihnen gewöhnlich verheitzten Proletarier willen und ihrer Klasseninteressen sehr genau vorzustellen bestrebt war und dafür systematische Studien anstrengte. Anstrengung liegt Bittner fern.

Es gibt Schreibende, die lassen ihren Lesern etwas Leine. Da dürfen die Lesenden hier und da einer Sache noch etwas auf eigene Faust nachschnüffeln oder bei Bedarf das Bein heben. Das ist Wolfgang Bittners sache nicht. Sein Geschäft ist das der Leserführung.- Führung heißt, er sagt wo’s lang geht, was wie zu denken ist und vor allem sagt er wie zu hoffen sei. Wir sind also am kühenen Gang seiner Gedanken beteiligt indem wir zur rechten Zeit und in der rechten verrenkungspose seinen Anweisungen nach Hoffnung verspritzen. Das trägt ungemein zur Klärung der Weltlage bei, denn nichts weniger hat sich Wolfgang Bittner auf seine Fahnen geschrieben, geopolitisches Überblickswissen hat er. Wir haben zu hioffen an den richtigen Stellen. Das aber auch nicht irgendwie sondern in ganz bestimmten artigen haltungen aus der Pudelleistungsschau. Das hört sich dann so an: „Zu vermuten ist also,“ oh, ich vergaß neben dem Zuckerwerk des Hoffens ist auch die Nebelspritze der Vermutung von uns zu bedienen. An dieser Ecke des Erzählflusses beim begnadeten Bittner, geopolitischer Überblickswisser von berufs wegen ist zu vermuten „also“, und dann bekommen wir auch noch geliefert, was: „dass“ nämlich „Trump die Politik der Einvernahme Russlands (und zugleich der Einkreisung Chinas) auf andere Weise fortsetzt, nur nicht so offensichtlich wie seine Vorgänger – so ist weiterhin zu hoffen – ohne Krieg. Der brave Bürgersmann und Ackerbesitzer denkt sich Krieg sei Krieg und Frieden Frieden. Das ist aber im praktischen Leben der Ausbeutungsgesellschaft meist etwas vertrackter, wenngleich dem Billardkommentator nicht immer wirklich „offensichtlich“. Was dem einen nämlich sein Uhl ist dem anderen sein nachtigall.- Was dem Besitzer der Produktionsmittel friedliches Miteinander ist denen, die ihre Haut zu Markte tragen gezwungen werden Krieg, Krieg unter Gebrauch ökonomischer Hebel. Nun wird also Russland, als solches immer, versteht sich, Russland als solches, wahrscheinlich auch gleich „seit etwa 200 Jahren letztlich immer“ auf ein Poizeikommissariat abgeführt und dort einvernommen. Die Einvernehmung endet mit deiner zugleich Einkreisung Chinas. Da fragt man sich doch, was hat Russland in der polizeilichen Maßnahme amtlicher Einvernehmung denn bloß von sich gelassen, dass darauf „zugleich“ Einkreisung sich „fortsetzt“, nur eben „auf andere Weise“. China wurde also „seit etwa 200 Jahren permanent eingekreist“. Das setzt sich fort, soweit haben wir verstanden. Was aber soll daran wem nicht offensichtlich sein oder zumindest „nicht so offensichtlich wie seine Vorgänger“. Trump also macht die eh stattfindende Einkreisung zugleich zum Einvernehmen eines Inhaftierten Russlands im verborgenen ab. Das ist wirklich news. Anderthalb Seiten lang habe ich mcih gefragt, was denn hier beim besten Willen neu dran sein soll aber jetzt haben wir‘s. Trump kann verdeckt arbeiten, nichts ist mehr offensichtlich. Trump will “seit etwa 200 Jahren“ Grönland. Aber dass er es will hat überhaupt keine Offensichtlichkeit mehr an sich wie bei seinen Vorgängern. Er will es Unterirdisch, er ist ein Meister des Okkulten. Er sagt Pannamakanal



und niemand kommt auf den gedanken, dass er dabei ein Vereinnahmen im Sinne hätte. Ach, ja, das ist vielleicht gemeint gewesen. Trump will Russland vereinnahmen. Hier ist eindeutig etwas nicht wirklich offensichtlich gehandhabt im Prinzip Hoffnung des Wolfgang Bittner. Er meint vereinnahmen und schreibt vereinnehmen. Er vollführt sprachlich, was Trump im politischen so unoffensichtlich macht. Gut, jetzt haben wir einigermassen verstanden, was wir nach Bittner von der Sache zu denken haben. Aber wie ist das mit dem Hoffen, das wir jetzt fortzusetzen haben. Nicht dass wir weiterhin hoffen sollen" – ohen Krieg" ist hier gefragt. Nein, das wäre ja noch irgendwie über den Daumen leistbar und unser Beitrag so abgehakt.l Nein, wir müssen auf eine bestimmte Weise hoffen,w eist uns der Göttinger Überblickswisser in Sachen geopolitik an, wir müssen hoffen der Krieg des Kapitals sei bei Trump nicht offensichtlich genug um Bittners Hoffnungsforderung abzublasen, denn hier sollen wir „so… hoffen" und schon im nächsten Satz ist der dauerautoritäre Hackmich des in Ostfriesland zu-recht-barackierten Flüchtlingskindes vom Ausstechen Marxens materialismus zum Ausstechen Engels' Hermeneutik gewechselt, denn wir sollen uns jetzt das, was kommen muß nicht vorstellen mögen. Wohl bekomms!

Die nächste zeile ordert dann auch konsequenterweise „Deutschland vor dem Ruin". Und hier offenbart sich Bittner als Dreikösehochökonom der abgeschmacktesten vulgärvolkswirtschaftlichen Sorte. „Nach wie vor zeichnet sich ab, das(s) Europa mehr und mehr ruiniert." Wenn nicht die doppelt geschmierten anti-historischen verewigungsworte aus dem bigott-kapitalismusvernarrten West-Eichsfeld und seiner Ewigkeitswerte hier alles ins lächerliche ziehen würden, hätten wir beinahe mal einen brauchbaren Satz unter den zahlreichen Sätzen des Bittner. Es ist aber ihm nicht um eine Aktivrolle Europas beim ruinieren angelegen, sondern das ist alles wieder ganz passiv und Europa wird nur und dann auch noch „als Konkurrent der USA ausgeschaltet". Es ist wie beim erz-patriarchalen Sex, dem langweiligsten aller gefährlichen Sportbeschäftigungen: you stay and I move, dichtete Anke feuchtenberger damals ncoh hausbesetzend in Berlin, heute ein Professorinnenhaus besetzend in Hamburg, zu dieser öden Melodie. Wenn Wolfgang Bittner auch nur einen Funken Kapitalismusanalyse im sinne hätte könntne jetzt interessante Fragen kommen. Die Billiardkugel also wird „mehr und mehr ruiniert", buchhalterisch versteht sich, wer übernimmt dann ihre KLapitalien. Ein Konkurrent der USA ist sie nun mehr und mehr nicht, warum ruiniert die USA dann einfach so weiter vor sich hin? Fragen eines lesenden Arbeiters freilich nur. Bittner steht so was fern wie „die US-Wirtschaft" eben neulich eben mal nicht „dem Zusammenbruch". Wow! Geisterbahn im Kopf. Eben stand der Zusammenbruch sicher bevor, die US-Wirtschaft stand sogar vor ihm, nun schon „erholt sie sich allmählich. Was also folgt? „Viele Unternehmen" wandern ab, verrät uns Bittner. Ach, das ist ja ein starkes Stück, was sind diese Kapitalverhältnisse denn dann nach dem Abwandern? Sind sie noch die bittner'sche Billardkugel Deutschland-Wahlweise „Europa", also EFTA plus EU25 plus Belarus, plus Grönland, was ja so gut wie dasselbe als „Deutschland" ist, jedenfalls hier in eins geschmissen wird?

Warum wandert jetzt Kapital aus einer Billardkugel ab, wo in meinem Modell doch alles so schön beschaulich geklackert hat gegeneinander?

Kann es sein, dass das Kapital in der Zeit seiner Hegemonie grenzenloser zu operieren vermag als seine Klassengegner? Was aber ist dann eine

Insolvenz? Eine Verlagerung. Wo er so ins Fettnäpfchen getreten ist und seiner biederen Ludwig-Ehrhard-Volkswirtschaftssimpelei, gewerkschaftsfrei und von selbstredend bereits formierten gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen ausgehend, muss Bittner nun ganz persönlich ausfallend werden. Kasperlekollegen und Kolleginnen, die längst abgewählt sind, müssen als Wutfiguren herhalten, Habeck, Annalena, alles sehr aufregend, zweifelsohne, aber sind sie wichtig? Haben sie irgendwas zu den Bewegungsgesetzen des Kapitals zu sagen oder wenigstens hinzuzufügen? Und zu allem Überfluss ist dann ein „womöglich" der Abschluss des Gedankengangs. „Womöglich" also, doziert Bittner „ist die Biden-Fraktion im Hintergrund immer noch stark genug, um Einfluss zu nehmen." Wer hat hier mehr geschlafen in den letzten viereinhalb Jahren, sleeping Joe oder sleeping Bittner? Schon als er noch im Amt war hat ein Roboter für ihn unterschreiben müssen, nun hat er eine ganze Fraktion auf Kommando am Schnürchen funktionieren und kann so endlich auch mal Einfluss nehmen. Gut, er kann also wieder Einfluss nehmen, fraktionell sogar. Viereinhalb Jahre lang konnten wir Woche um Woche beobachten, wie er nicht mal sein eigenes, offensichtlich fraktionsübergreifendes Schlafbedürfnis irgendwie beeinflussen konnte, nun ist es der Gang der Kapital-Verwertung im Weltmaßstab, der auf sein Schnarchen hört wie ein Spitz auf den Hühnchengeruch.
Nun aber setzt Bittner zu einem Folgeabsatz an und gibt es seinen Widersachern nach Strich und Faden. Sie sind nämlich geflissentlich, wenngleich auch das im passiv. Geflissentlich also „wird übersehen, dass Russland im Krieg nicht besiegt werden kann. „ Man sieht es, wenn man Bittners Sehfähigkeiten geopolitischen Überblickswissens hat. Man sieht es wohl auch wenn man zu seinen Widersachern zählt. Man sieht es sogar ohne weiteres Zutun aber Geflissenheit wird an den Tag gelegt, um nicht das absolut sichtbare sehen zu müssen: Russland kann gar nicht. Nun, was war dann mit der Prigozhin-SBU-MI6-connection für einige laue Wochen nur im Juni 2023? Ach so, das war Bürgerkrieg, das zählt nicht? Moment mal, Modrow habt Ihr erfolgreich unter die Erde gebracht. Nicht dagegen seine tatsächlich weiseste Schlussfolgerung nach der

Modrow sah im späten Sowjetukrainischen den nötigen Bürgerkrieg, Bürgerkrieg hat Klassenstandpunkte

Einsicht in die Notwendigkeit, den für schlachtreif gehaltenen gesellschaftlichen Errungenschaften der DDR zum verhelfen der Klassenposition einen Tick zumindest in Richtung Nordkoreanischer Wachsamkeit zu geben um den 7. Mai 1989[15] herum: richtig, der 22. Februar 2022 ist Ausdruck einer spätsowjetischen Bürgerkriegskonstellation, im Wesentlichen eine innere Angelegenheit mit der Ausnahme, dass sie nie hochgekocht wäre ohne äußere Einmischung. Wenn Russland nicht durch einen Krieg besiegt werden kann, diese an kapitalistischem Bürokratismus und zynischem Antikommunismus von oben gegen unten marode, die Armee über 30 Jahre ausverkaufende und routiniert privatisierende Kollaborateuren-Schickeria, dann war die Sowjetunion tatsächlich wirklich im krieg unbesiegbar, noch Zweifel? Und doch verlor die Sowjetunion den Kampf um die Herzen Afrikas gegen Ende, sie verlor Afghanistan, sie verlor 9 Zehntel ihres Anteils am Weltbruttosozialprodukt NACH KAUFKRAFT KAPITALISTISCHER WERTBEMESSUNG von einst mit RGW über einem Drittel. Wenn wir Purchase Power Parity oder gar Gebrauchswert-Produktionsschlagkraft im weltweiten Maßstab betrachten (betrachten die Gegner des Sozialismus prinzipiell ungern) kommen wir noch zu ganz anderen Relation. Ein weltweites Netz an Militärstützpunkten, exzellente Kader… und trotzdem in vielen, vielen Kriegen besiegbar, vor allem im einen großen, dem perfiderweise für angeblich „überwiegend kalt" erklärten von genau November 1917 bis Oktober 1993.

Die Sowjetunion, bis an die Zähe atomar bewaffnet, verlor den Krieg. Frankreich zündet am 13 Februar 1960 seine erste Atombombe. La Force de Frappe steht und zwei Jahre plus 5 Tagen später hat la Grande Nation ihren größten Mobilisierungskrieg seit 1918 verloren. Großbritannien gilt als Atommacht seit 1952. Selten war die Einsatzschwelle niedriger gehandhabt worden als in dieser Zeit, da Bikinis als strahlend sexy galten wegen der sagen-haften Radioaktivität des zerbombten gleichnamigen Probeatolls. Grade erst im Vorjahr der britischen Atomaufrüstung, am 11. April 1951 hatte Douglas MacArthur als kommandierender General der bereits atomwaffenstarrenden US-Armee öffentlich an

[15] https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/themenbeitraege/stell-dir-vor-es-ist-wahl-und-keiner-geht-hin/

seinem Präsidenten vorbei ins Spiel gebracht, da es ja nun mal im Koreakrieg um Kommunisten in einem anti-kolonialen Kampf ging, schon mal wieder Atomwaffen auszuprobieren. In den folgenden Monaten und Jahren nach Erwerb der englischen Atomschlagoption ging es tatsächlich Schlag auf Schlag… mit dem Verlust an militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Abnippeln bei Atombombenbesitz – für bürgerliche Vergänglichkeiten bei weitem keine Ausnahmeentwicklung

Bis in die frühen sechziger Jahre war das einst größte, reichste und militärisch alle anderen zusammengenommen überlegene Imperium der Weltgeschichte von einst praktisch komplett auseinandermontiert und verlor seine wirtschaftliche Integrationskraft sukzessive bis zum Zusammenbruch des Sterlingsystems 1968. Die Atombombe erschien als sich dieser Prozess in unbekanntem Ausmaß beschleunigte. Am 16. Oktober des Jahres 1964 wurde China zur Atommacht. Nur ein Jahr später musste es alle militärische Vormachtstellung im Vietnamkrieg an die Sowjetunion abtreten, von dort kamen die einfach besseren (konventionellen) Waffen zur Abwehr der US-Aggression. Indien wurde am 18 Mai 1974 Atommacht, Pakistan erst 1998. Prompt eskalierte im Mai 1999 der Kaschmirkonflikt am Zankapfel Kargil, der auch vorher schon von beiden beansprucht war. Die Eskalation steigerte sich rein konventionell und führte zum Verlieren beider Seiten von zusammen über 1000 Menschen in Kriegshandlungen. Wir sehen, was Wolfgang Bittner behauptet stimmt einzig und allein für Israel. Und ist es wirklich die Atommacht oder eine andere Art von Hebeln, die sichert, dass dieses Projekt des Kapitals tatsächlich bis zur Niederlage in der Zukunft „nicht besiegt werden kann". Inzwischen ist der platte und obendrein grundfalsche Sophismus des Bittner zum axiomatisch unbesiegbaren Russland nicht in der Lage, ihn unter den Attacken seiner Rechtschreibungs-KI vor Niederlagen zu schützen. So erhält Putin eine alte „böswillige" Weise. Sing mir mehr davon! Deutschland, währenddessen, wird, oh heilige Passivdenkbilder „mehr und mehr in den Ukraine-Konflikt hineingezogen".

Der BND-Klient Stefan Popel (Stepan Bandjera) gehört doch nach Washington, warum klebte er dann so – auf Aufforderung – in München?

Da frag ich mich, warum ein Massenmörder und Kriegsverbrecher mit BND-Tarnnamen Stefan Popel alias Stepan Bandjera Jahr um Jahr in Pullacher Gefilden das Entstehen und Gedeihen der BRD mit begleitete, bis dann eine kleine Geschäftsnachfolgeridee aus dem vielen in vielen Dingen grundsätzlich helfend gegenüberstehenden Hause des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR dem beherzten Polen-, Juden- und Kommunistenmörder zur Staffelholzangabe an seinen Enkel anregte, dessen umgekehrte Rattenlinie dann ab 1991 wieder über Pullach/München die feindliche Übernahme zunächst des Erziehungsministeriums von Kiev mit deutschen contingency grants und später zum 23. Februar 2014 auch des politischen Geheimdienstes SBU mit dem Zögling der Konrad-Adenauer-Stiftung Nalevajtschenko gestalten half. Wer an diesem Tag aufmerksam Junge Welt gelesen hat, der sah wie ihr Experte von Dienst, damals noch, Rainer Rupp genau diese Topbesetzung seinem Lesepublikum unterschlug. Sein Kommentar zum Steinmeier-dirigierten Naziputsch in Kiev: alles ist von den USA übernommen worden. Konrad Adenauers Klitschko-Hütchenspieler sind ganz raus (wie man 2025 ja wöchentlich sieht, ganz raus) und der Klitschko-Vertraute Poroschenko auch völlig vom Fenster 2014. „Ich erkenne da ein Muster" heißt es, wenn man in der Berliner S-Bahn zu viel auf den Polsterbezug starrt. Rupp holt sich Bittner, um den verdienten Altvorderen der OKV ein bisschen Marxismusimitat entgegenzublasen nach all dem Ami-Wichtigtun und was macht der bestellte Blasebalg WB? Amiwichtigtun. Deutschland ganz raus, und wird, armerweise, „mehr und mehr hineingezogen in die Sache, die deutsche Kapitalinteressen null und gar nicht interessiert. Bravo, Wolfgang Bittner, you have earned your tea… auch wenn es am Pult immer nur Plastikwasser gab. Dann handelt uns der selbstmitleids-Darsteller Bittner die sogenannte Feindstaatenklausel ab. Er kommt als Fürsorgeamtsjurist von 1972 zu keinem rechten und kleinem linken Ergebnis. Alles ist irgendwie juristisch und irgendwie in der Schwebe. Dass Japan genauso Feindstaatenklausel hat muss hier unter den Tisch fallen, denn es geht um die deutsche Opferrolle bei Unternehmen „Echolot" und überhaupt im wiedervereingten Selbstbeheulerladen der Rentenbezugsberechtigten Mitmacher am

Akkumulationsinteresse des Kapitalverhältnisses ihrer noch aktiven Jahre.

Und da er nun mal ins Selbstbeheulen geraten ist, wird nun nach den substanzlosen Spekulationen über nuklear oder nicht etwas in der Tat im übertragenen Sinne hochradioaktives von Wolfgang Bittner auf den Tisch gepackt: ein Reichsbürgermenü à la carte. Die „Bundesrepublik Deutschland" bezeichnet der Jurist positivistisch-affirmativ „als mit dem Deutschen Reich identisches Völkerrechtssubjekt". Für die Feststellung von Identitätsübereinstimmung gibt es in der Rechtswissenschaft, schon gar im Völkerrecht, aber auch in der von Wolfgang Bittner zu Göttingen an der Oberleine nach eigenem Bekunden (aber ohne erkennbaren Abschluß) gefrönten Filosofie strenge Kriterien. Erläutert Bittner ihre Erfüllung? Nein. Sind sie ihm selber klar? Wir erfahren es nicht. Wir bekommen die bübische Phrase. Sie wird unkritisch übernommen, und wird dadurch nicht besser, dass beispielsweise in der Bundesdrucksache 18/5178 amtstranig festgestellt werden musste: „Alle Bundesregierungen haben bisher das Potsdamer Abkommen nicht anerkannt und verwiesen darauf, dass das Abkommen ein unzulässiger Vertrag zulasten Dritter gewesen sei. Aufgrund dieser Nichtanerkennung nutzen viele deutsche Völkerrechtler die Bezeichnung „Beschlüsse" anstatt „Abkommen".[16]

Worum geht es dabei und worum geht es Bittner wenn er die „bedingungslose Kapitulation", die ja nun nach seinen eigenen Worten nie in ihrer Konsequenz vollzogen wurde, beweint? Die Sprache der Alliierten war dazu klar: „der deutschen Industrie [solle] nie [mehr] erlaubt werden, Waffen für einen deutschen Angriffskrieg zu erzeugen. […] Nur durch friedliche Arbeit kann Deutschland hoffen, sich als Nation wieder aufzurichten."[17] Das genau wurmt Bittner. Da fühlt er sich nicht in seiner Männlichkeit als Billardkugel im Nationalformat anerkannt. Durch friedliche Arbeit? Na wo käme er da hin? Als Kasperle denn doch noch in die Fabrik wie 1979 befürchtet? Nein, dem ein Rigel vor! Potsdamer Kaffeekränzchen waren das blos damals, ohne Folgen und Bedeutung für sein praktisches Leben nach diesem denkwürdigen Juni 1945. Ein Jurist, der von Idealvorstellungen ausgeht, kann in Blütenträumen des Mai 45 weiterschweben, wohlmöglich noch der ersten Woche oder der ihr folgenden, unheimlichen Flensburger Maiwochen. Dein 4. Reich komme! Heil Dönitz im Stahlbeton-sakralen Heldenmausoleumskitsch der Etappenschweine für die Frontidioten „Laboe"! .

Nun wird es wieder prosaisch nach so viel Erhebung in den Meinungs-Tattoos des juristisch „im Felde ungeschlagenen". Bittner beschreibt. Das ist nicht einfach, wo er doch mit empirischer Erhebung, Verifikation an der Empirie und überhaupt mit Datensammlung „seit fast 200 Jahren" auf Kriegsfuß steht. „Unter der Regierung Biden war *ständig* zu beobachten" – so redet nur einer der nichts wirklich beobachtet. Schon Tucholsky klärte anlässlich der mächtig pathetischen Einleitung zum ansonsten ganz passabel realistischen Grischa-Roman Arnold Zweigs auf: suchst den Sinn der ganzen Sache? Such ihn im Zwiebelmuster! *Ständig* zu beobachten ist er eben gerade nicht. Ständig aber, ist sich Bittner sicher, ist die Aggressionspolitik gegenüber Russland „verheerend". Was wird verheert? Russland? Das ich nicht lache! Die Russische Armee? Im Gegenteil. Die Russische Ökonomie? Im Gegenteil. Die Russische Kampfmoral? Im Gegenteil. Weiter, Bittner US-Experte: die Unterstützung der Ukraine durch die USA sei „grenzenlos". Grenzenlos war die Unterstützung Putins sobald die Streiche von MI6 und SBU Prigožin auf Kurs tatsächlich Moskau gebracht hatten. Grenzenlose Unterstützung, unbedingte Solidarität, so was gibt es nur bei den Schröders, die 2001 von uneingeschränkter Solidarität mit der Abschaffung westlich-bürgerlicher Demokratiegarantien getönt haben. Auch Schröder ist in Bittners

Gerhard der Schröder - in meiner Hall of Fame eine agile Sprechpuppe, sprach der vielgelobte und machte auf braunes Würstchen ohne Senf…

Hall of personal self-fame als Sprechpuppe engagiert. Hat halt immer schon ein Herz gehabt für seine tiefbraune Hannoversch-Braunschweigische

[16] Deutscher Bundestag Drucksache 18/5178
18. Wahlperiode 15.06.2015
Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Auswärtigen Amts vom 10. Juni 2015, www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58299
[17] www.ag-friedens-forschung.de/themen/Befreiung/potsdam-paech.html

Provinz und ihre Neigung, daraus SPD-Mehrheiten zusammenzuschmelzen. Gut, diese Welle der Sympathie mit absolutem Anspruch schwappte nicht nur auf das Denken des Wolfgang Bittner über. Die heute verstorbene Genossin Inge Vieth erklärte auf Kuba im Februar 2004 ihre „unbedingte Solidarität" zur Kubanischen Notstandsverwaltung unter nationalistischen Phrasen und hatte vor gleichzeitig ihr Buch „Kuba libre bittersüß"[18] auf Spanisch heraus, in dem sie all die wichtigen Bedingungen haarklein und unnachgiebig aufzeigte, die sie erst mal erfüllt sehen wollte, um solidarisch zu sein: vor dem Che-Guevara-Mahnmal mit Tupamaro-Kolleginnen eine rauchen zu dürfen, auch wenn's für Schulkinder verboten ist. Weiter: die billigen Kopien der Antiterrorismusrhetorik aus dem State Department der Bushs und Cheneys nicht einfach im Gehetze von Schmidt Schnauze[19] mal schnell gegen die eigenen Genossen drehen, wie das bei der Ausreiseerzwingung Inge Vietts aus Cuba nach Costa Rica (und glücklicherweise mit Neueinreiseerlaubnis, alles nicht so schlimm gehandhabt wie angedroht) wirksam geworden ist. Also grenzenlos ist leicht gesagt, Empirie ist was anders. Aber Empirie interessiert unseren Göttinger Kiesseeliegegast nicht, „da die Berliner Regierung ohnehin ständig Millionen und Milliarden verteilt und verschleudert hat." Also, Baggerseeenthusiasmus hin oder her. Ist Kasperle statt in der Fabrik nun ganz im Kindergarten angekommen, wo Millionen und Milliarden gleich lang zum Auszählen brauchen. Also, um eine Million auszuzählen brauchst Du unter Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten bei guter Ausdauer ein knappes halbes Jahr. Eine Milliarde braucht aber mehr als die Ritters untergegangen sind, ein halbes Jahrtausend. Gut, Arbeitsbedingungen kurz nach den Ritters waren härter, Arbeitszeiten weniger reguliert, aber dadurch vielleicht dialektischerweise auch die Zähldisziplin nachlässiger. Wir erkennen also schon jetzt, im etwa 2. Kindergartenjahr: ökonomisch ist eine Million durchaus anders als eine Milliarde zu bewerten. Wenn Annalena Baerbock eine Achtelmillion für Kosmetik aus der Staatskasse entnommen hat, ist das nicht gut. Dennoch litt eine deutsche Lohnarbeiterin wirklich ungleich mehr, wenn Annalena ihr und ihresgleichen wiedermal eine Achtel Milliarde entnahm, um die Sprengbarkeit von Iris-T mit einer Billigdrohne russischer Perfektion östlich von Kiev vorzuführen. Die Drohne kostete nun wirklich weniger als 2 Wochen Schminken der klimaneutralsten Außenministerin aller Zeiten. Deutsche Rechnungen und russische Rechnungen sind bei dieser Geschichte, die Bittner nicht interessiert, denn ihr haftet Empirie an, zwar „Millionen und Milliarden". Aber wer beide in einen Sack schmeißt, bloß um im Allgemeinen ohne besonderes sagen zu können draufzuhauen, der zeigt vor allem, wie egal ihm das wirkliche Leid entfremdender Zwangslohnarbeitsverhältnisse ist, für die ‚Kasperle geht in die Fabrik' nicht mit Grünewiesen-Spirenzchen abgetan ist.

Hier aber, wo ihm ökonomisch alles durcheinanderfliegt, da kommt plötzlich der ganze Vertriebenen-rächer aller Enterbten in seiner unerträglichen, erträumten Zukunftsgestalt uns entgegengewankt. Meet the zombie! Hier ist er: Bittner sehnt sich nämlich nach nichts anderem mehr als „geordnete Verhältnisse zu schaffen". Dazu gab es schon Gelegenheiten, wir erinnern uns: Reichstagsbrand, Luftlandung in Kreta, Fieseler Storch startet vom Sasso d'Italia, sowas, aber „die Gelegenheiten wurden nicht wahrgenommen". Oder besser, die Mehrheit seiner Zuhörer würde besser nicht wahrnehmen, was er hier formuliert: „Deutschland steht seit 1945 unter Kuratel in einem permanenten Ausnahmezustand. Es ist an der Zeit diese Vormundschaft zu beenden." Mooooment! Deutschland? Es gab zwei Nationen mit zwei ordentlich nach Klasseninteressen geschiedenen kulturellen und politischen Zielperspektiven, es gab DDR und BRD, nicht wahr. Deutschland war 1933-1945 nicht im Ausnahmezustand? Deutschland als imaginäres ganzes in der Wahnwelt eines Bittner geriet am 9. Mai 1945 plötzlich „unter Kuratel", es begann ausgerechnet an diesem Tage ein „permanenter" Ausnahmezustand, der demnach vorher alles andere als permanent gewesen sein muss.

Ach wie beruhigend (oder verlangt das die Dramatik des Tabubruchs, nach Hoserunterziehen vor versammeltem Publikum und peinlichst Eva-Braun-

[18] Inge Viett. 1999. Cuba libre bittersüß
Hamburg: Edition Nautilus, ISBN 13: 9783894013400, der Traum zu ihren Lebzeiten, eine cubanische Spanischausgabe ist nicht nachweisbar.

[19] https://m.bild.de/politik/inland/helmut-schmidt/33-saetze-fuer-die-ewigkeit-43337278.bildMobile.html?t_ref=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

abtörnendem Schwanzvorzeigen Hose wieder hoch und mit Kleinkram ablenken… für elementare Effektenlehre in Sachen Kindertheater jedenfalls hat Bittner einiges über die Bühne und in Druck gebracht. Er kennt sich aus. Kleinkram heißt hier: z.B. Wiederaufnahme preiswerter Gaslieferungen aus Russland" Da kommt ihm aber sehr zupass, dass Russland bei ihm keine empirische Entität ist, sondern eine Projektionsfläche eigener Machtüberhänge von wegen ‚ich mach mir die Welt wie sie mir gefällt!' Meint Bittner wirklich nach all dem was seit Minsk II passiert ist wir kriegen nochmal die Gaspreise im Geiste Willy Brandts angeboten? Nach dem hoch-peinlichen und wahrscheinlich sogar erst im Nachhinein zurechtgelogenen „Ätschi-bätsch" von Merkelchen-Ferkelchen „wir wollten Euch dort ja nur etwas später mit etwas mehr Schwungholen dann doch noch endgültig zusammenschlagen"? Nach dem Aufschauen von Olaf Schmolz zu Biden als er *nach* der Pressekonferenz zur North Stream II-Zerstörung nochmal festhielt "So well, we are doing everything together."? *Nach* den Leopardplänen der Bundesregierung, wie auf Moskau zu rollen sei im Sommer 2023? *Nach* den legeren Taurus-Einsatz-Planungen auf chat-app und Friedrich Merz, der den Ton 1:1 aufnimmt? Nach den ersten 10.000 Killerdrohnen von deutschem Boden gegen russische Zivilisten und Antifaschisten gesandt im Monat des Vortrags? Nach alledem sollen wieder billige Russlandgaspreise her… fordert Bittner. Mit der empiriefernsten sprachlichen Unaufmerksamkeit fordert er fernerhin, „ausländischen Militärs auf deutschem Territorium" sei die Stationierung zu kündigen. Ja mei, will er die Stationierungsgenehmigung kündigen oder die Stationierung selbst? Warum aber will er deutschen Militärs nicht auf ausländischem Territorium wie er das genau sagt mal die Stationierung kündigen, jedenfalls wird bei ihm keine Erwähnung und auch keine Forderung draus. Himmlisch wachsweich kommt daher die Büttnersche Phrase „Einstellung von Waffenlieferungen insbesondere an Kriegsparteien". Es soll also eingestellt werden, gut. Und dann soll gleichzeitig noch „insbesondere" eingestellt werden. Wer so seine eigenen Kategorien aufweicht macht sich schon beim unsteten Formulieren so unglaubwürdig, dass es nicht nach einem Programm aussieht, sondern eher nach einem Lippenbekenntnis. Und dann kommt die Pointe der Büttner'schen Forderung: „Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Staaten, zu denen das Verhältnis zur Zeit gestört ist." Ich stelle mir den Redner vor nachdem sein Psychoanalytiker von ihm ultimativ gefordert hat: „Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Personen, zu denen das Verhältnis derzeit gestört ist." Unser Verhältnis zur USA Trumps ist zur Zeit irgendwie ein bisschen gestört.

Wo da Entzweiung war schaff ich Eintracht, sprach der Göttinger:

Endlich wieder normal werden, wie bei Biden: gemeinsam morden mit Trump steht auf Bittners politischem Programm

Normal war, hat uns Wolfgang Bittner erläutert, als alles normal war also wie „fast immer" in den letzten 200 Jahren. Die Forderung geht also dahin mit Trump so normal gemeinsam zu morden in Russland wie vorher mit Biden. Was meint ein promovierter Jurist, wenn er „normale Beziehungen" verpflichtend vorschreibt,… allerdings nur dort wo gestört war…. Und hieße das nicht die ungestörten Beziehungen gleichzeitig u.U. zwangsläufig ins un-normale treiben zu müssen? Dann sollte das aber auch gesagt werden. Die Forderung lautet also: alle Verhältnisse zwischen Deutschland und der bestehenden Welt sollen auf den Kopf gestellt werden, nur hier soll intern Ausbeutung und Kapitalakkumulation in den von ihm gepriesenen „geordneten Verhältnissen", in den Beziehungsqualitäten von vor „der Kuratel", vor „dem Ausnahmezustand", vor der „Vormundschaft" sprich von vor diesem entmündigenden 8. Mai 1945 wiedererstehen, Normalität halt, während nach außen alles plus zu minus wird und alles minus zu plus. Das alles hier Programm schon gewesen. Du verstehen? Das ist nun aber in der Tat ein Vorhaben, nicht nur unseren Gegnern das Grausen zu lehren. Ist es ein irgendwie ein fassbares oder auch nur annähernd beschreibend von ihm selber erfasstes Vorhaben? Hat dieses Vorhaben des Herrn Bittner eine politische Komponente oder nur eine katartisch-explosive? Wir können dazu nichts sagen, denn die Konturen bleiben so wirr wie das links und rechts dazu schauklelnde *Wallehaar*. Vielleicht ist es einfacher in einem wagnerianischen Worte zu fassen, kamerad Wallehaar: nach Walhalla! Nach Walhalla! Wenig Mittel haben wir, Sie die so andächtig säuselnd dorthin streben aufzuhalten. Nur denken Sie nicht zwangsläufig, wir müssten oder wollten da mitgehen nur weil höflich geklatscht wird auf Ihren unsäglichen Klatsch und Tratsch!

Und wieder gerät Kamerad Wallehaar auf dem Passionsweg für Deutschland in sein privates Walhalla einer sagenhaften Spekualtion. Wie anders

sollte er auch herausfinden können, was links und rechts seiner Mähne wohl so allet abläuft? Er verkündet uns, „Trump telefonierte am 12. Februar, ohne Absprache mit den europäischen Verbündeten, die mit keinem Wort Erwähnung fanden. Hier spricht ein formal-wissenschaftlich ausgewiesener deutscher Jurist und bringt sich in Teufelsküche. Er weiß nicht, was genau besprochen wurde, denn kein Wortlaut wurde veröffentlicht. Wir wissen aus den Kommuniqués beider Seiten, dass zwangsläufig eigentlich diese egal wie ausgeschlossenen „Verbündeten" irgendwie erwähnt werden mussten, sonst wären die von beiden Seiten dargestellten Inhalte nicht kommunizierbar gewesen. Jurist Bittner aber versichert „kein Wort". Wer mal als Rechtsanwalt ernsthaft gearbeitet hat, weiß, dass man so öffentlich nicht reden sollte. Der Reiter nach Privat-Walhalla aber hat noch einen Ernter neben sich. Es ist „Vance", der nämlich erntet. Scheinbar hat er nach Bittners Meinung Wind gesät, denn er erntet melodramatischerweise „Sturm" nun. „Die verantwortlichen Politiker haben nicht begriffen" erklärt uns Bittner. Meinem Eindruck nach schließt er da im Wesentlichen von sich selbst auf andere. Politiker mit Verantwortung für Kapitalverwertungsinteressen begreifen im Handumdrehen und rund um die Uhr, sonst wären sie sofort weg von ihrem Posten. Bittner aber kann sich leisten, das zu veranstalten, was er seinen Abziehbild-Politkern unterstellt.
Da er von „England", also vom ewig ‚perfiden Albion', seinem „Gott strafe Engeland" gang und gäbe in den Jahren unmittelbar vor dem einzigerweise Nazi-verursachenden und – noch schlimmer – sie ins Verderben treibende Versailles redet, was in der Tat kein Völkerrechtssubjekt ist, sollte er auch kulturalistisch mal von Kleinrussland reden. Und mal wie von England Wales, von Russland die Udmurten und Tschuktsche abschneiden.

Trump ist kein Autokrat

Im Ausblick gerät ihm auf einmal dann der Chef des Chef-Ernters Vance vom Vorkapitel zum „Autokrat". „Autokrat Trump" plappert Bittner da plötzlich den vorher von ihm geschmähten Leitmedien bürgerlichen-neoliberalen Ordnungssinns eifernd hinterher. Pardon, Mister Wallehaar… Trump ist der nach allen Regeln der gelten bürgerlichen Demo-Kratie der USA rechtmäßig gewählte Präsident. Also ist er durchaus kein Autokrat, sondern ein Demokrat im bürgerlichen Sinne. Würde er sein Amt nicht ausfüllen, auf das er vom konstitutionellen Prozess verpflichtet ist, dann könnte Bittner das mit einigem Fug und Recht einen „autokratischen" Rückzug ins Private nennen. Bis jetzt beobachten wir den aber nur unter begrifflichem Nebeklkerzenwerfen bei unserem Referenten Wallehaar. Walhallas Wallehaar sieht, wie angeblich die Biden-Regierung für die Ukrainie den Status einer Kolonie „angestrebt" habe. Das ist sehr witzig. Obama hat ohne Zweifel eine Kolonie in der Kiever Ukraine eingerichtet. Die Finanzministerin war sogar von der beibehaltenen Staatsangehörigkeit her US-Amerikanerin. Und sein Vizepräsident hat derweil und auch späterhin lediglich angestrebt sowas (wieder?) zu erreichen. Sein Streben in Ehren, es hat verdammt viele Menschenleben gekostet, auf einen solchen Status in ferner Zukunft ein bisschen mal hinzuarbeiten, folgen wir der Sprachpräzision des Bittner, der schon 2014 vollumfänglich erreicht worden ist. Zum Schluss der großen Soße erwarten wir allerdings nochmal wenigstens ein kleines remake des Hosen-Runter vom Vormundschaftsbeenden und Rückführen der „Volkerrechtssubjektivität" auf die Tage vor dem 8. Mai 1945. Und da kommt sie auch schon: wir hatten so ziemlich alles mal versuchsweise verkauft bekommen in den letzten Jahren: Paradigmenwechsel in der Energiepolitik, wir hatten „Zeiten von Corona", auch ein Wechsel, denn vorher war ja nicht, jedenfalls nicht so auffällig außerhalb der Labore „Zeiten von Corona", dann kam Zeitenwende, jetzt haben wir grad Epochenwende. Bittner muss da mithalten, also fordert er originellerweise „Politikwende" und zwar soll die jetzt, neues Versprechen, mal ausnahmsweise „im deutschen Interesse" versprochen werden. Klingt wie ein Antiklimax. Soll aber der fulminante Höhepunkt seiner Politikerkenntnis sein. Erfahrungsarm ist manchmal eben doch auch spannungsarm, da hilft auch Soße und berechnende Ungenauigkeit nicht raus. Und dann führt er uns zum Abgesang denn doch wieder unter den beschaulichen Pissestrahl der frühpubertären Göttinger Gänseliesel, wo er (damals schon mal probeweise langhaarig?) den entsetzten Bürgern, die vorher noch so angenehm zugeraucht und mäßig temperiert amüsiert mit ihm zusammen der freiheitlich-verklemmten Kabarett-Exzentrik des Kommunisten-mit-Fressers Wolfgang Neuss gelauscht haben. „USA=SA=SS" Vietnam wird gerufen, rückwirkend in der Erinnerung die Befreiung einer ihm genehmen Billardkugelformation „Deutschland" von

„Vormundschaft, Kuratel und Ausnahmezustand" damit gemeint. Rückwirkend, zum Glück wahrscheinlich nur. Die APO, die Bittner 2025 begünstigt sieht, hat mit seiner Göttinger Gänsemarkt-APO von 1967 nur eins gemein: immer sind es die Sehnsüchte nach bürgerlicher Wiederherstellung der „Normalität" die am heisersten und mit den radikalsten Gebärden rumkrakeelen. Lohnarbeiterinnen, Lohnarbeiter haben das Krakeelen und Gewohnheitszündeln mit Worten nicht in erster Linie nötig, wenn sie die bestehende Kriegsordnung angehen: sie können der Gesellschaft ihre Arbeitskraft entziehen, das entsetzt wirkungsvoller, weil es Wirkung nicht erst daherreden muss.

Die politische Ökonomie des braunen Haus-Schwamms und seiner sekundären Schimmelblasen

Wer wie Bittner in nationaldusseligem Schwamm- und Schimmelblasen Selbstfindung als National-Billardkugel predigt, der muss jegliche reelle Arbeitskraft schon längst aus seinen Verhandlungen mit den Käufern der Ware abgezogen haben. Sein Drohen ist das Drohen mit dem Entzug eines Spuks. Auf Spukgeschichten können die zunehmend blau-braun investierenden Herren der Kapitalverwertung pfeifen. Spuk machen sie uns selber, dafür brauchen sie die Entrüsteten von Ludwig Ehrhards durch-formiertem West-1964 nicht. Der Spuk von Dr. Wolfgang Bittners Rechtsaußenflirts ohne den Hauch eines sozialen Verständnisses für die Kategorien, die er dabei ins Maul nimmt, ist herzlich überflüssig. Niemand braucht ihn so. Braucht er sich selber?

Karl Marx kannte das phrasendreschende und grundkonservativ planende Revoluzzertum weiter bürgerlich investierender zu genüge. Als Lehre aus den Erfolgen und Misserfolgen der von Anfang an nur internationalistisch erstreitbaren Commune prognostizierte er: **„Nach Pfingstsonntag 1871 kann es keinen Frieden und keine Waffenruhe mehr geben zwischen den Arbeitern […] und den Aneignern ihrer Arbeitserzeugnisse. […] Unsere Assoziation ist aber in der Tat nur das internationale Band, das die fortgeschrittensten Arbeiter in den verschiedenen Ländern der zivilisierten Welt vereinigt. Wo immer, und in welcher Gestalt immer, und unter welchen Bedingungen immer der Klassenkampf irgendwelchen Bestand erhält, da ist es auch natürlich, daß Mitglieder unsrer Assoziation im Vordergrund stehen. Der Boden, aus dem sie emporwächst, ist die moderne Gesellschaft selbst."[20]**

Martin Krämer Liehn

Treptow, den 6. April 2025

Redaktionsschluss: 3:20

Breitgetreten und zuendediskutiert schon über zwei Wochen vor dem Vorgelesenwerden durch Wolfgang Bittner, *in: Voice From Russia*

„Wolfgang Bittner: Geopolitisches Überblickswissen und Ausblick

USA – Europa – Deutschland – Russland: Ein Überblick.

von Wolfgang Bittner

nachgetragen sind Ergänzungen im Aufsatztext beim mündlichen Vortrag vom Kommentierenden

Wer sich heute mit der nicht gerade komfortablen Vorkriegssituation befasst, in der wir uns befinden, und darüber sollten wir reden *sollte zumindest die geopolitischen Zusammenhänge kennen, mit denen wir es zu tun haben, um mitreden und mitgestalten zu können. Aber es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass es daran bei fast allen derzeit agierenden deutschen Politikern, Journalisten und sogar Wissenschaftlern, die gern Experten genannt werden, fehlt.*

[20] Karl Marx u. Friedrich Engels, **Werke**, Bd.17, 1962, Berlin/DDR, S. 363ff.

Grundsätzlich festzustellen ist: Seit etwa 200 Jahren ging und geht es letztlich immer um die globale Vorherrschaft der USA und um deren Ausbeutung anderer Länder. Wenn man das weiß, lassen sich fast alle Krisen und Kriege der letzten Zeit erklären, auch der Ukraine-Krieg und die Bedrohungslage für Deutschland und Europa, die nicht nur von den USA, sondern paradoxerweise auch von den Staaten der Europäischen Union, allerdings unter der Ägide der USA, herbeigeführt worden ist.[1] Nichts daran ist zufällig, alles ist geplant, oft über lange Zeiträume.

Ob jetzt mit der Präsidentschaft von Donald Trump ein echter Politikwechsel stattfinden wird, ~~muss sich zeigen.~~ ist fraglich Da Trump unberechenbar erscheint, sind Zweifel angebracht. Aber positiv zu werten ist zunächst einmal die Abkehr von der Kriegspolitik seiner Vorgänger Clinton, Obama Biden und ihrer Schattenregierungen. Dadurch sind verkrustete Strukturen aufgebrochen worden, und es haben sich reale Chancen für die Entwicklung einer neuen internationale Sicherheits- und Friedensarchitektur aufgetan.

Was bedeutet das für Deutschland? und das halte ich für wichtig zu klären Das Deutsche Reich stand seit seiner Neugründung im Jahre 1871 im Fokus der angloamerikanischen Imperialpolitik. Es ist alles belegbar. Der ehemalige Direktor der einflussreichen Denkfabrik Stratfor, George Friedman, hatte das 2015 in einer Rede wie folgt ausgeplaudert: Die Hauptsorge der Vereinigten Staaten seit mehr als einem Jahrhundert sei eine Kooperation Deutschlands mit Russland. Um das zu verhindern, haben die USA, so Friedman, alles getan, was in ihrer Macht stand. Erfolgreich, wie wir sehen.

Damit sind wir beim Ersten Weltkrieg. In den Geschichtsbüchern wird nach wie vor die These von der Alleinschuld Deutschlands vertreten. Das ist nachweislich falsch. Wie den seit Kurzem geöffneten Archiven zu entnehmen ist, wurde das Deutsche Reich durch geschickte Intrigen und Bündnisse seiner Nachbarn in den Ersten Weltkrieg hineinmanövriert und 1919 mit dem aufgezwungenen Versailler Vertrag in den Ruin getrieben. Der französische Marschall Ferdinand Foche sagte bei der Unterzeichnung des Vertrages, das sei ein Frieden auf zwanzig Jahre. Er behielt recht. Ohne die ungeheure Verschuldung – durch Reparationen in Höhe von 269 Milliarden Goldmark[2] – und die systematisch betriebene Destabilisierung der Weimarer Republik hätte es keine nationalsozialistische Diktatur gegeben und damit keinen Zweiten Weltkrieg mit einer bedingungslosen Kapitulation. Wir sehen Parallelen zur Gegenwart.

Hitler 1927 auf dem ersten Reichsparteitag in Nürnberg. Wer finanzierte seinen rasanten Aufstieg?

Die Langzeitstrategie der USA

Bereits das 1997 erschienene Buch „Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie der Vorherrschaft“ des polnisch-US-amerikanischen Politologen und langjährigen Präsidentenberaters Zbigniew Brzezinski (1928–2017) gibt Aufschluss. Der Autor schreibt mit erstaunlicher Offenheit über die Sicherung des monopolaren Anspruchs der USA, die Europa als Schachbrett sehen, auf dem sie ihre Züge machen. Seine Ausführungen zur Ukraine entlarven, warum die USA darauf hingearbeitet haben, das zweitgrößte europäische Land an den Grenzen Russlands in ihren Machtbereich einzubeziehen: „Die Ukraine, ein neuer und wichtiger Raum auf dem eurasischen Schachbrett, ist ein geopolitischer Dreh- und Angelpunkt, weil ihre bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt. Ohne die Ukraine ist Russland kein eurasisches Reich mehr … Wenn Moskau allerdings die Herrschaft über die Ukraine mit ihren 52 Millionen Menschen, bedeutenden Bodenschätzen und dem Zugang zum Schwarzen Meer wiedergewinnen sollte, erlangte Russland automatisch die Mittel, ein mächtiges, Europa und Asien umspannendes Reich zu werden.“[3] Interessant ist, dass hier bereits von „bedeutenden Bodenschätzen“ die Rede ist.

So viel zur Langzeitstrategie der Vereinigten Staaten, die schon 1823 mit der Monroe-Doktrin die Hand auf Südamerika legten und 1904 von ihrem Präsidenten Theodore Roosevelt pauschal zur Ausübung einer „internationalen Polizeigewalt“ und zur kompromisslosen Durchsetzung wirtschaftlicher und strategischer Interessen ermächtigt wurden. Roosevelts Devise war: „Sprich sanft und trage einen großen Knüppel; dann wirst du weit kommen.“[4] Dass diese „Ermächtigung“ bis heute gilt, hat sich mit der Sprengung der Ostseepipelines erwiesen, aber auch mit der aktuellen rigorosen Politik von Donald Trump.

Geschäfte statt Krieg

Inzwischen ist offensichtlich, dass die Vereinigten Staaten bis zur unmittelbaren Gegenwart auf einen Regime Change in Moskau hingearbeitet haben: durch Diskriminierung, Unterwanderung und auch militärisch. Man muss bedenken, dass dieses größte Land der Welt über enorme Ressourcen verfügt. Schon lange wird versucht, Russland den wirtschaftlichen und geostrategischen Zielen des Westens zu öffnen. Unter Boris Jelzin war es schon einmal zur Beute verkommen, doch dem hat Wladimir Putin seinerzeit Einhalt geboten, was ihn zum Feind Nr.1 der USA machte.

Jetzt ist Donald Trump an der Regierung, und offensichtlich beabsichtigt er nicht, mit Russland Krieg zu führen; vielmehr will er Geschäfte machen, und zwar zu möglichst günstigen Bedingungen, was sich gegebenenfalls nach bewährten Methoden erreichen ließe, als da wären Drohungen, Erpressung, Sanktionen. Dementsprechend hat Trump Anspruch auf die Bodenschätze der Ukraine erhoben. Damit will er – unter anderem – die Milliardenausgaben der USA für den Ukraine-Krieg wieder hereinholen.

Aber das ist nicht neu. Einige Neocons und Kriegstreiber in Washington haben diese „Investitionen" schon länger ganz nüchtern als eine Win-win-Situation gesehen. So sagte der prominente US-Senator Lindsey Graham am 10. Juni 2024 in einem Interview des US-Senders CBS: „Sie sitzen auf 10 bis 12 Billionen Dollar an kritischen Mineralien in der Ukraine. Ich möchte Putin dieses Geld und diese Vermögenswerte nicht geben, um sie mit China zu teilen."[5] Es wird sich zeigen, inwieweit Russland, das bis vor Kurzem noch aus strategischen und ökonomischen Gründen besiegt und entstaatlicht werden sollte, der Trump-Regierung entgegenkommen wird.

Zu vermuten ist also, dass Trump die Politik der Einvernahme Russlands (und zugleich der Einkreisung Chinas) auf andere Weise fortsetzt, nur nicht so offensichtlich wie seine Vorgänger und – so ist weiterhin zu hoffen – ohne Krieg. Den könnten aber einige europäische Staaten, und an vorderster Front Deutschland, aus politischer Blindheit und ideologischer Verwirrung herbeiführen. Was das für die europäische Bevölkerung bedeuten würde, mag man sich nicht vorstellen.

Deutschland vor dem Ruin

Nach wie vor zeichnet sich ab, das Europa mehr und mehr ruiniert und als Konkurrent der USA ausgeschaltet wird. Die US-Wirtschaft, die vor dem Zusammenbruch stand, erholt sich allmählich, während insbesondere die deutsche Industrie zusehends schrumpft, viele Unternehmen abwandern oder insolvent gehen. Der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz ließ sich in Washington instruieren, Wirtschaftsminister Robert Habeck wollte nach einem Gespräch mit Joseph Biden die Führungsrolle in Europa übernehmen, und die Außenministerin Annalena Baerbock wollte Russland im Einvernehmen mit Joseph Biden ruinieren und im Krieg besiegen. Die Nachfolger machen erst einmal weiter, obwohl sich die Lage grundlegend verändert hat. Womöglich ist die Biden-Fraktion im Hintergrund immer noch stark genug, um Einfluss zu nehmen.

Geflissentlich wird übersehen, dass Russland im Krieg nicht besiegt werden kann, weil es eine Atommacht ist. Sollte es in seiner Existenz bedroht werden, würde es Atomwaffen einsetzen, und das wäre der Untergang der gegenwärtigen Zivilisation. Nicht mehr und nicht weniger hat Wladimir Putin mehrmals betont, doch das wurde ihm böswilliger Weise als Aggression ausgelegt.

Nachdem die USA unter Benutzung der Kiewer Ukraine 2014 Feuer vor der Haustür Russlands gelegt hatten, wurde Deutschland mehr und mehr in den Ukraine-Konflikt hineingezogen und mit unglaublich hohen Geld- und Sachleistungen zur Ader gelassen. Die Haltung der Berliner Politiker war und ist an Inkompetenz kaum noch zu überbieten, sie haben sich hochgradig schuldig gemacht. Dabei lag die Strategie der USA offen und hätte auch den deutschen Politikern und Journalisten bekannt sein können, würden sie sich für geopolitische Zusammenhänge interessieren.

Die Feindstaatenklausel

Kaum bekannt ist, dass Deutschland nach der sogenannten Feindstaatenklausel in den Artikeln 53 und 107 der UN-Charta immer noch ein Feindstaat der Gegner des Zweiten Weltkriegs ist.[6] Die Klausel besagt, dass Zwangsmaßnahmen ohne besondere Ermächtigung durch den UN-Sicherheitsrat verhängt werden könnten, was militärische Interventionen einschließt, falls Deutschland erneut eine aggressive Politik verfolgen sollte. Was das bedeutet, ist weit auslegbar.

Diskutiert wird, ob die sich aus den genannten Artikeln ergebende Feindstaatenregelung durch die Mitgliedschaft Deutschlands in den Vereinten Nationen obsolet geworden ist.[7] Aber wenn dem so wäre, hätten diese Bestimmungen schon lange gestrichen werden können. Zwar wurde Deutschland im Vereinigungsvertrag von 1990, dem Zwei-plus-Vier-Vertrag, volle Souveränität zugesprochen, aber diese Zusicherung wurde durch Zusatzverträge, zum Beispiel das Truppenstationierungsabkommen, das Militärbündnis für „permanente strukturierte Zusammenarbeit" (PESCO)[8] sowie militärische und wirtschaftliche Vereinbarungen wieder eingeschränkt.

Im Status der bedingungslosen Kapitulation

Da der Zwei-plus-Vier-Vertrag von 1990 kein Friedensvertrag ist, wie zum Teil irrtümlich unterstellt wird, befindet sich die Bundesrepublik Deutschland als mit dem Deutschen Reich identisches Völkerrechtssubjekt[9] nach wie vor im Status der bedingungslosen Kapitulation.[10] Die damaligen Siegermächte, die 1945 diese Unterwerfung und damit die vollständige Besetzung Deutschlands erzwungen hatten, sind immer noch präsent, Deutschland steht unter Kuratel der USA sowie unter latenter Beobachtung Großbritanniens und Frankreichs, auch wenn viele das nicht wahrhaben wollen.[11] Die USA unterhalten elf große Militärbasen mit etwa 35.000 Soldaten sowie Atomwaffen auf deutschem Territorium.

Wenn man diese Tatsache hinsichtlich der derzeitig prekären geopolitischen Situation bedenkt, wird vieles klarer: Washington hat erhebliche Möglichkeiten, Druck auszuüben und auf Entscheidungen der deutschen Regierung einzuwirken. Unter der Regierung Biden war das ständig zu beobachten, zum Beispiel bei der Sprengung der Ostsee-Pipelines, der grenzenlosen Unterstützung der Ukraine und der verheerenden Aggressionspolitik gegenüber Russland.

Zwar beansprucht das Friedensgebot der UN-Charta allgemeine Gültigkeit, aber es wurde in den vergangenen Jahren immer wieder verletzt, insbesondere durch die USA, die aufgrund ihrer völkerrechtswidrigen Interventionspolitik und zahlreicher Verbrechen schon lange das Recht verwirkt haben, sich auf Menschenrechte und die Verteidigung demokratischer Freiheiten zu berufen.

Es ist davon auszugehen, dass weder die USA noch Großbritannien ein Interesse daran haben, die Feindstaatenklausel der UN-Charta zu annullieren, das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Dasselbe gilt für einen Friedensvertrag. Darauf wurde 1990 angeblich verzichtet, weil dann erhebliche Reparationen fällig geworden wären. Aber das wäre wohl kaum ein Hinderungsgrund gewesen, da die Berliner Regierung ohnehin ständig Millionen und Milliarden verteilt und verschleudert hat. Die Gelegenheiten, zukunftsweisende geordnete Verhältnisse zu schaffen, wurden nicht wahrgenommen.

Deutschland steht seit 1945 unter Kuratel in einem permanenten Ausnahmezustand. Es ist dringend an der Zeit, diese Vormundschaft zu beenden. Die wichtigsten Ziele einer vernünftigen Politik für Deutschland müssen sein:

– Austritt aus der NATO, die schon lange gegen ihre eigenen Statuten verstößt

– Kündigung der Stationierungen ausländischen Militärs auf deutschem Territorium

– Wiederaufnahme preiswerter Gaslieferungen aus Russland

– Einstellung von Waffenlieferungen insbesondere an Kriegsparteien

– Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Staaten, zu denen das Verhältnis zurzeit gestört ist.

Die EU im Abseits

Durch die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA ist eine grundlegende Veränderung der strategischen und friedenspolitischen Lage eingetreten. Trump telefonierte am 12. Februar 2025, ohne Absprache. mit den europäischen Verbündeten, die mit keinem Wort Erwähnung fanden, mit Putin und erklärte: „Wir sind übereingekommen, sehr eng zusammenzuarbeiten und auch die Nationen des jeweils anderen zu besuchen."[12] Dem folgte die öffentliche Demontage des vom sogenannten Wertewesten als Verteidiger der Freiheit gefeierten ukrainischen Machthabers Selenskyj, den Trump zuvor schon einen Diktator genannte hatte, bei dessen Besuch am 28. Februar 2025 im Weißen Haus.[13]

Diese Richtung zeichnete sich bereits in einem Interview ab, das Außenminister Marco Rubio am 30. Januar 2025 der Journalistin Megyn Kelly gab. Er sagte, dass die Unipolarität auf der Welt unnatürlich und die Rückkehr zur multipolaren Welt unvermeidlich sei.[14] Applaus „also das ist ein Wort, obwohl Rubio auch nicht zu trauen ist*" Daraus zog er den Schluss: „Wo unsere Interessen übereinstimmen, entstehen Partnerschaften und Allianzen. Wo unsere Differenzen überwiegen, ist es die Aufgabe der Diplomatie, Konflikte zu verhindern und gleichzeitig unsere nationalen Interessen zu fördern, und zu verstehen, dass die anderen auch ihre eigenen Interessen verfolgen.»*

Auch eine Rede des US-Vizepräsidenten James Vance am 14. Februar 2025 auf der Münchner Sicherheitskonferenz brachte Bewegung in die verkrusteten Strukturen einer absolut inhumanen Politik. Nach seiner Meinung hat sich Europa von einigen seiner grundlegenden Werte, die es mit den Vereinigten Staaten teile, abgewandt: Die Meinungsfreiheit und alternative Standpunkte würden unterdrückt. Vance betonte: „Wir müssen mehr tun, als nur über demokratische Werte zu reden, wir müssen sie leben.“[15] Und das tut man natürlich nicht wenn man mit den Politikern auf die Strasse geht und für Demokratie demonstriert (anti AfD) *Zugleich wandte er sich gegen die Politik der Biden-Regierung.*

Doch Vance erntete einen Sturm der Entrüstung, und das ist bezeichnend für die Situation des westlichen Europas. Die verantwortlichen Politiker haben nicht begriffen, dass sich durch die von Donald Trump eingeleitete Politikwende ein Zeitfenster aufgetan hat, das es zu nutzen gälte. Es sieht danach aus, dass die Europäische Union, allen voran Deutschland und England, die von der Obama- und Biden-Regierung aufgezwungene Sanktions- und Aggressionspolitik ohne Rückendeckung aus Washington weiterführen will, während die USA und Russland künftig kooperieren und ihre Geschäfte machen werden. Abgesehen davon, dass sich die EU damit in den Schatten einer künftigen Verständigungspolitik begibt, also ins absolute Abseits mit der Gefahr eines dritten Weltkriegs, wird das zeitnah gravierende Folgen – wirtschaftlich, sozial und kulturell – für die betroffene Bevölkerung haben.

Verteidigungsminister Boris Pistorius. Wahlkampf 2025.

Ausblick

Global gesehen, stehen wir vor dem Ende der imperialen regelbasierten Ordnung und vor der Realisierung neuer gesellschaftspolitischer Vorstellungen, die auf Humanität und der Gleichberechtigung von Menschen und Völkern beruhen, mit anderen Worten: auf den in der Charta der Vereinten Nationen festgeschriebenen Grundsätzen. Wie auch immer die Politik der neuen US-Regierung unter Trump weitergeht: Viele Staaten des Globalen Südens einschließlich Russland, China und Indien lassen sich – unabhängig von der jeweiligen Präsidentschaft – eine Bevormundung und Unterdrückung durch die USA nicht mehr gefallen, und das ist die große Mehrheit der Weltbevölkerung.

Jetzt bleibt abzuwarten, wie der Autokrat Trump, dem letztlich nicht zu trauen ist, weiter vorgehen wird. Nicht außer Acht gelassen werden kann, dass er rigorose völkerrechtswidrige Maßnahmen erwägt, zum Beispiel die BRICS-Staaten abstrafen und Kanada, Grönland und Panama annektieren möchte.[16] Die Sanktionen hat er nicht aufgehoben, er führt hohe Einfuhrzölle ein er hat Jemen bombardiert *und er verlangt von den europäischen NATO-Staaten, ihre Verteidigungsausgaben auf fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen, was ohne erhebliche Einschnitte in die Etats für Soziales, Bildung, Kultur, Wissenschaft usw. nicht zu leisten wäre.*

Aber in der Ukraine-Frage ist vieles in rasanter Entwicklung. Zum Beispiel wollen die USA mit der Ukraine ein Abkommen zur Erschließung von Rohstoffen vereinbaren.[17] Auch von Putin kam zur Nutzung von Bodenschätzen gemeinsam *Die Erlöse sollen zur Hälfte in einen gemeinsamen Fonds zum Wiederaufbau der Ukraine fließen. Doch die Unterzeichnung kam erst einmal nicht zustande, weil Selenskyj Sicherheitsgarantien für die Ukraine forderte, die Trump verweigerte. Auch von Putin kam ein Vorschlag zur Nutzung von Bodenschätzen in Partnerschaft mit den USA.[18] Unklar ist jedoch, wie sich diese Zusammenarbeit gestalten wird, für wen sie sich auszahlt und ob die Ukraine am Ende nicht den bereits von der Biden-Regierung angestrebten Status einer Kolonie der USA erhalten wird.*

Ob nun die Berliner Politiker sukzessive die Einsicht und den Verstand aufbringen werden, die ihnen gebotene Chance eines Politikwechsels im deutschen Interesse wahrzunehmen, ist derzeit nicht abzusehen. Immer noch werden die Hetze und die Aggressionen gegen Russland in Politik und Medien fortgesetzt. Trotz allem ist jedoch festzustellen, dass insbesondere die außerparlamentarische Opposition in Deutschland, deren Kritik an der Berliner Politik sich zu Teilen in den Reden von Trump und Vance wiederfindet, gestärkt worden ist.

Ich danke Ihnen

Quellen und Anmerkungen

[1] Dazu Wolfgang Bittner, „Der neue West-Ost-Konflikt“, Verlag zeitgeist 2019, S. 197 ff.

[2] Das entsprach etwa 100 000 Tonnen Gold. Im Vergleich betrugen Mitte 2020 die Goldreserven der USA 8133 Tonnen, Russlands 2300 Tonnen und Deutschlands 3362 Tonnen. Vgl. www.gold.de/goldreserven/

[3] Ebd. S. 199

[4] Vgl. Theodore Roosevelt: The strenuous Life. Essays and Addresses, New York 1906, sowie Theodore Roosevelt typed letter signed as governor of New York, 26.1.1900; https://historical.ha.com/itm/autographs/u.s.-presidents/theodore-roosevelt-typed-letter-signed-as-governor-of-new-york-two-pages-9-x-115-albany-new-york-january-26-190/a/6054-34087.s

[5] Vgl. www.youtube.com/watch?v=YS1s8GN77h0 (25.2.2025)

[6] Artikel 77, der auf das internationale Treuhandsystem und entsprechende Treuhandgebiete eingeht, ist nach dem Beitritt Deutschlands zur UN gemäß Artikel 78 hinfällig geworden.

[7] Vgl. Resolution 49/58 der Generalversammlung vom 9.12.1994. Vgl. auch www.bundestag.de/resource/blob/484610/dc5a3c061feef095da5885a52b92134c/WD-2-147-07-pdf-data.pdf; Ress/Bröhmer in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.): The Charter of the United Nations, Bd. II. Oxford 2012, Art. 107, Rdnr. 21; Ipsen (Hrsg.): Völkerrecht. München 2014, § 6, Rdnr. 131

[8] Vgl. Spiegel Online, 13.11.2017, www.spiegel.de/politik/ausland/bruessel-23-eu-staaten-gruenden-pesco-zusammenarbeit-bei-verteidigung-a-1177685.html

[9] Vgl. www.bundestag.de/webarchiv/presse/hib/2015_06/380964-380964

[10] Seitens der Russischen Föderation gibt es inzwischen ernstzunehmende Bestrebungen, den Zwei-plus-Vier-Vertrag aufzukündigen – mit schwer kalkulierbaren Folgen, berichtet etwa der unabhängige Journalist Mark Hegewald in seinem Format Markmobil (https://t.me/MARKmobil/3456). Spätestens mit der geplanten Stationierung von US-Raketen verstößt Deutschland gegen das Vertragswerk. Bereits im März 2022 hatte Russland Deutschland als „unfreundlich" eingestuft.

[11] Wie kompliziert die Rechtslage ist, geht aus einem Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages hervor: www.bundestag.de/resource/blob/579362/47b6ac2d55fcb4c12dfcce3cedc0e7d0/WD-2-149-07-pdf-data.pdf

[12] Vgl. www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/trump-putin-telefonat-verhandlungen-ukraine-krieg-russland-100.html

[13] www.youtube.com/watch?v=IXXS4kv2fM8, ab Min. 41:50 (1.3.2025)

[14] Vgl. https://rtde.org/kurzclips/video/235622-us-aussenminister-unipolare-welt-ist/

[15] Zit. wie www.youtube.com/watch?v=nOGr0p7PJD0, Min. 8-27 (25.2.2025)

[16] Vgl. www.tagesschau.de/ausland/europa/groenland-daenemark-unabhaengigkeit-usa-trump-100.html

[17] Vgl. www.deutschlandfunk.de/was-das-abkommen-zwischen-usa-und-ukraine-vorsieht-und-ueber-welche-rohstoffe-das-land-verfuegt-100.html

[18] Vgl. https://rtde.org/international/237973-normalisierung-zwischen-washington-und-moskau/

Andere Aufsatzgelegenheiten bekommen's noch dicker… und verschwommener:

unter https://www.nachdenkseiten.de/?p=102756 wird verbreitet:

Die europäische Kultur gründet sich vor allem auf vier Säulen. Erstens: die griechische Philosophie und Humanitas; zweitens: römische Zivilisation und römisches Recht in Verbindung mit den germanisch-keltischen Einflüssen; drittens: die christliche und jüdische Religion und viertens: in jüngerer Zeit die Französische Revolution mit ihrer Forderung nach Freiheit, Gleichheit und Solidarität sowie die darauf beruhenden sozialen Ideen und Visionen. Übrigens hatte die französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 bereits Vorgänger in Korsika und in Polen, was heute kaum noch bekannt ist.

Was wäre die europäische Kultur ohne die russische Literatur, Kunst, Musik, ohne das russische Theater? Ich nenne nur die Schriftsteller und Dichter Tolstoi, Dostojewski, Tschechow, Gorki, Puschkin und Jewtuschenko, die Maler Jawlenski, Malewitsch und Repin (ich habe sofort die Wolgatreidler vor Augen), die Musiker Prokofjew, Schostakowitsch und Tschaikowski (ich höre die Nussknacker-Suite). Puschkin las Goethe, Goethe las Puschkin, bis heute wird in Russland Heinrich Heine verehrt und Beethoven widmete der Zarin Elisabeth seine Polonaise Op. 89, wofür ihm zum Dank eine großzügige Zuwendung gewährt wurde. Zar Peter I. arbeitete 1607 inkognito auf einer niederländischen Werft, um die Techniken des Schiffsbaues zu erlernen, und Albert Lortzing verfasste nach dieser historischen Episode das Libretto für seine Oper „Zar und Zimmermann“.

Zwischen den europäischen Ländern und zwischen ihren Dichtern und Künstlern hat es immer einen regen kulturellen Austausch gegeben. Es ist kein Geheimnis, dass Johann Wolfgang von Goethe seinen „ultimativen Kick“ während einer Italienreise erhielt. Und sein Drama „Faust“ beruht auf einer Überlieferung, die erstmals 1587 in einem deutschen Volksbuch erschien und von einem Mann berichtet, der einen Bund mit dem Teufel eingeht. Das Vorbild dafür war augenscheinlich der Arzt und Gelehrte Paracelsus, 1493 in der Schweiz geboren, der in Österreich und Italien lebte und praktizierte. Auch der englische Dramatiker Christopher Marlowe (1564-1593) schrieb ein Stück über diese Thematik – den Pakt mit dem Teufel – schon lange vor Goethe.

Für viele Kulturschaffende gab es keine Grenzen.

Der große polnische Dichter Adam Mickiewicz lebte jahrelang in Russland und in Frankreich, der englische Dichter Lord Byron in der Schweiz und in Italien. Dostojewski spielte Roulette im Baden-Badener Spielkasino, in Bad Homburg und in Paris. Tolstoi besuchte Schulen in Deutschland, um sich Anregungen für eine Schule in seinem russischen Dorf Jasnaja Poljana zu holen. Der spanische Kulturphilosoph Ortega y Gasset studierte in Deutschland und lebte seit dem spanischen Bürgerkrieg unter anderem in Frankreich und den Niederlanden. Die berühmten deutschsprachigen Dichter Franz Kafka und Max Brod lebten in Prag, Franz Werfel und Karl Kraus in Wien. Der deutsche Schriftsteller Alfred Döblin reiste 1923 einige Monate durch Polen und hinterließ der Nachwelt seine hochinteressanten gesellschaftsanalytischen Aufzeichnungen „Reise in Polen“, die 1926 erschienen.

Das offen anti-kommunistisch Berufsfrotzelnde Rollenvorbild von 1964:

[Wolfgang Bittner]

https://www.youtube.com/watch?v=tHgi1a5L7mA

Wolfgang Bittner, seit 2009 wieder in Göttingen lebender Striftsteller, studierte ab 1966 Rechtswissenschaften, Philosophie und Soziologie in Göttingen und München. Das Jurastudium schloss er 1970 in Göttingen mit dem ersten Staatsexamen ab, 1972 promovierte er mit einer rechtswissenschaftlichen Arbeit, 1973 legte er das zweite Staatsexamen ab.
Er arbeitete in der Verwaltung und als Rechtsanwalt, seit 1974 dann freiberuflich als Schriftsteller. Von 1996 bis 1998 gehörte er dem WDR-Rundfunkrat an, von 1997 bis 2001 dem Bundesvorstand des Verbandes deutscher Schriftsteller.
Inzwischen hat Bittner, der am 29. Juli seinen 70. Geburtstag feiert, mehr als 60 Bücher veröffentlicht, zuletzt den Roman "Schattenriss oder Die Kur in Bad Schönenborn". Er ist Mitglied im internationalen Schriftstellerverband P.E.N. und nahm hin und wieder Lehrtätigkeiten im In- und Ausland wahr. Bittner ist verheiratet und hat drei Kinder. Längere Reisen führten ihn nach Mexico, Vorderasien, Kanada und Neuseeland.

Was hat Sie dazu bewogen, ein Studium in Göttingen anzutreten?

In Ostfriesland, nahe der Küste aufgewachsen, zog es mich seit meiner Kindheit südwärts. Daher entschied ich mich für Göttingen, zumal die Entfernung zu meinem Heimatort anfangs nicht zu groß sein sollte. Göttingen kam mir bei einem ersten Besuch im Frühjahr 1964 geradezu italienisch vor, sozusagen als das Florenz

Norddeutschlands. Hinzu kam, dass die Göttinger juristische Fakultät einen hervorragenden Ruf hatte.

Denke ich an Göttingen, denke ich sofort an......

… die aktuellen Mittelkürzungen im Kulturbereich, denen unter anderem das Ausstellungsangebot (Bildende Kunst) der überregional angesehenen Apex-Galerie zum Opfer gefallen ist. Soweit ich informiert bin, ging es lediglich um zusätzliche 15.000 Euro jährlich, die nicht zur Verfügung stehen. Das hat mich sehr bewegt, weil ich mich in den 70er und 80er Jahren zeitweise für Apex engagiert habe.

Was war für Sie in dieser Zeit ein unvergessliches Erlebnis?

Unvergesslich sind mir die wunderbaren Aufführungen im Deutschen Theater (zuerst noch unter Heinz Hilpert) und im Jungen Theater (damals an der Geismar Landstraße). Unvergesslich sind mir aber auch die Studentendemonstrationen gegen den Vietnam-Krieg und nach dem Tod von Benno Ohnesorg.

Was war Ihr Lieblingslokal, beziehungsweise Ihr Lieblingsort in Göttingen?

Mein Lieblingslokal war der Theaterkeller in der Geismar Landstraße, später das Restaurant „Z-Sorbas", wo ich mich oft mit Freunden bei gutem Essen und Wein traf, und wo wir zusammen mit dem Wirt Georgios Koukoulas nachts noch Sirtaki tanzten. In dem hinteren Raum, dem sogenannten „Auditorium Minimum" fanden großartige alternative Veranstaltungen statt; ich erinnere mich zum Beispiel an einen Abend mit dem Kabarettisten Wolfgang Neuss.

Welcher Hochschullehrer hat Sie beeinflusst, beziehungsweise welches Studienangebot hat Sie besonders beeindruckt?

Sehr beeindruckt und beeinflusst haben mich Prof. Franz Wieacker, der anregende Vorlesungen in Rechtsgeschichte hielt, sowie der Jurist Prof. Claus Roxin, mein späterer Doktorvater. Im Übrigen habe ich die vielseitigen Möglichkeiten der Universität genutzt und neben Jura vor allem Philosophie und Soziologie studiert.

Womit konnte man Sie immer vom Lernen abhalten?

Durch die lebhaften Diskussionen im Kreis meiner Studienfreunde, durch Theaterbesuche und durch die Ausflüge in die Umgebung von Göttingen, zum Beispiel nach Bremke in das Gasthaus „Mutter Jütte" oder im Sommer an einen der nahegelegenen Badeseen. Außerdem begann ich damals bereits an meinem ersten Roman zu schreiben, der zum Teil in Göttingen spielt und dann 1978 unter dem Titel „Der Aufsteiger oder ein Versuch zu leben" erschienen ist.

Was würden Sie studieren, wenn Sie heute noch einmal entscheiden könnten?

Wahrscheinlich würde ich im Hauptfach doch wieder Jura studieren, zumal mir die „Relationstechnik" (eine Methode zur Erfassung, Ordnung und Beurteilung eines komplexen Falles) die früher während des Referendariats geübt wurde, dazu verholfen hat, Sachverhalte gründlich und logisch zu durchdenken. Das kam mir später bei meiner schriftstellerischen und publizistischen Tätigkeit sehr zugute. Aber vielleicht würde ich auch Forstwissenschaft studieren, weil ich als Jugendlicher zeitweise Förster werden wollte. Germanistik würde ich nach wie vor nicht studieren wollen, da ich nie die Absicht hatte, Lehrer oder Lektor zu werden.

Verraten Sie uns Ihr Lebensmotto?

Keine Handlung bleibt ohne Wirkung.

Welchen Ort in Göttingen würden Sie gerne einmal wiedersehen?

Das alte und so leider nicht mehr bestehende Restaurant „Z-Sorbas", um die Gespräche über Gott und die Welt und insbesondere über die Vorstellungen von einer humanen Gesellschaft weiterzuführen. Im Sommer habe ich sehr gern auch im Garten von Café Greve am Nikolausberger Weg gesessen, das später leider abgerissen wurde.

Welchen Tipp haben Sie für heutige Studierende?

Soweit es bei den Zwängen eines immer mehr verschulten Studiums möglich ist, sollte man das breite Bildungsangebot der Universität wie auch das Kulturangebot der Stadt nutzen, um seinen Gesichtskreis zu erweitern. Und man sollte sein Studienfach nach seinen Neigungen und nicht unter Gesichtspunkten der ökonomischen Effizienz wählen. Der verehrte Rechtsphilosoph Gustav Radbruch, der als Reichsjustizminister der Weimarer Republik ein leuchtendes Vorbild für heutige Politiker sein könnte, schrieb in seiner „Einführung in die Rechtswissenschaft": „Der verfehlte Beruf aber ist die größte Sünde, recht eigentlich die Sünde wider den heiligen Geist – wider den eigenen dadurch verkümmerten, verkrüppelten und verrenkten Geist."

« Andreas Biskup Markus Bludau »